

C 73 Band IV 1850 bis 1852

- S. 1 Jahr 1850
- S. 25 Sonderbarer Zufall
- S. 37 Kupfer-Drath-Einlegung zwischen Calais und Dover
- S. 38 Ein Kriegsschiff
- S. 41 Manoeuvre in Reutte und Ankunft des Kaisers in Hohenschwangau 1850
- S. 47 Der Kaiser in Bregenz
- S. 51 Durchzug des Regiments Benedek durch Füssen am 2. November 1850
- S. 55 Unseliger Anfang des Krieges
- S. 65 Anno 1851
- S. 83 Schulpreiß-Vertheilung am 22. August 1851
- S. 108 1852, 18. Februar
- S. 114 Schreibt im Juni das katholische Blatt der Sendbote
- S. 117 Landwirthschaftliches Vereinsfest 29. August 1852

1.

Jahr 1850.

Von meinem Illten Band Einschreibbuch mit der fortlaufenden Paginas [Seiten] Nro. 1020 rüke ich nun hier in dieses neue Schreibbuch herüber und werde das Nummeriren von neuem mit No. 1 anfangen.

Mit dem Januar, welcher der erste Monat von einem neu beginnenden halben Jahrhundert sein wird, [wie wird] es auf unserer Welt außsehen in 50zig Jahren, wenn man zählen wird 1900? Eine nicht zu lösende, aber eine inhaltvolle Frage.

Wenngleich die letzten 10 Jahre des 18. Jahrhundert besonders in Frankreich mit Umsturz aller religiösen und politischen Ferfassungen, mit Vergießung von Ströhmien Bürgerblutes und dem Königsmorde endeten, so glaubte man mit Zuversicht, der Anfang des 19. Jahrhundert dürfte uns beßere Zeiten bringen, zumal da der Friede von Luneville dieses

Ansinnen nur bestärkte.

Allein weit davon, daß jetzt die Welt beruhiget wäre, vielmehr geschache die für ganz Europa so schwächliche Secularisation aller geistlichen Stifte, Klöster, Abteyen und Aufhebung der Ordenshäuser, bey dern Durchführung mit vandalischer Wuth verfahren wurde.

2.

Dann sache man 1805 wieder Deutschland in Kriege verwickelt, welcher zur Folge hatte, daß das römische Reich aufgelöst, die deutschen Fürsten zum Rheinbunde traten, das Tirol bayerisch wurde, mehrere Fürsten den Königstitel annahmen, aber auch zugleich das Fremdenherschaft Joch drükend auf die deutschen Staaten sich niedersenkte.

Dann der Krieg mit Preussen 1807. Der Krieg mit Spanien und der Ruin dieses Landes. Die Besitznahme der römischen Staaten durch die Franzosen, die Entführung des Papstes Pius VII. Der Krieg mit Oestreich 1809. Die Insurrektion des Tirols. – Dann der Krieg mit Rußland und der große Verlust von 600,000 Menschenleben, hierauf 1813 der Wiederbeginn des Krieges, die Völkerschlacht bey Leipzig, das Hinausjagen der Franzosen aus Deutschland, die Schlacht bey Hanau und das Einrüken der Verbündeten in Frankreich und der Pariser Friede 1814.

Nicht lange, und schon 1815 standen die Verbündeten alle wie ein Mann gegen den aus der Insel Elba entflohenen Napoleon, der sich wieder des Thrones von Frankreich bemächtigt hatte, entgegen, die entscheidende Schlacht wurde äuserst blutig bey Waterloo und entschied, daß Napoleon auf die Insel St. Helena verbannt und für Frankreich die Bourbon's Herrscher unter Louis XVIII. die Regierung antraten. Schon abermals glaubte man, einen ruhigen Zeitpunkt erlebt zu haben, als im Jahr 1816

3.

sich ein äuserst unfruchtbarer Sommer mit ganz verkehrter Witterung sich einstellte. Die Folgen hievon liessen sich 1817 sehr drückend fühlen. Die Lebensbedürfnisse aller Art fingen an, selten zu werden, alle Getreide Gattungen stiegen zu einem Preise, der seit Mannesgedenken unerhört war.

Von diesem Zeitraum 1818 bis zu den Jahren 1830, wo die Juli Revolution in Paris der Weltrichtung wieder eine andere Gestaltung zu geben schien, blieb zwar die Welt in scheinbarer Ruhe, allein die Geister des Freiheits Schwindels arbeiteten in ihren Verstecken rastlos fort und brachten so die allgemeine, durch alle Länder tringende, Thronen und Staaten gefährdende, Unterwühlung hervor.

In wie fürchterlichen Aufzügen nun diese geheimen Untergrabungen seit drei Jahren in helle Flammen aufgebrochen sind, ist zu Ende des Illten Bandes zu lesen. Aber obgleich eine scheinbare Beschwichtigung der Geister, welche durch Waffenbekämpfung herbei geführt wurde, fast ein friedliches Ansehen zu zeigen scheint, so ist jedoch nichts weniger als Beruhigung der Gemüther, öffentliches Zutrauen und Gewerbsamkeit eingetreten.

Spannung, Befürchtung für die Zukunft, welche aus der allgemeinen Sittenlosigkeit und Gottvergessenheit nothwendig hervorgehen müssen, dann die Frechheit, womit gegen weltliche und geistlichen Behörden durch eine gottlose freche Presse mit demonischer Wuth losgezogen wird, dieses alles zieht nicht auf bessere Zeiten.

4.

Am 5. Januar 1850 ist unsere Tochter Maria Anna, 22 Jahre alt, von Füssen, ihrer Vaterstadt abgereißt, um sich dem Klosterleben zu wiedmen. Sie reißte von hier durch den Eilwagen bis Kaufbeuren, dort durch die Eisenbahn bis Augsburg came sie noch denselben Tag. Den 6., heiligen Drei Königstag brachte die Candidatin in Augsburg zu und tags darauf fuhr sie auf der Eisenbahn nach München, woselbst sie durch den sich dort im geistlichen Seminaire sich befindeten Frater Magnus Bernhard, von hier gebürtig, in das Institut der armen Schulschwestern eingeführt wurde.

Am 22. Januar 1850 wurde auf hiesigem Rathshause der neue Herr Landrichter Braun installirt, weil sein Vorfahrer Herr Schiker als Landrichter nach Schwabmünchen versetzt wurde.

Seit meines Gedenkens weiß ich nachstehende titulierte Herrn Beamten als Justitzbeamten zu nennen:

1.stens Herr Stadtvogt Schneid mit zahlreicher Familie,

2.tens Herr Stadtvogt Frech ward bei Ankunft der Franzosen 1800 hier und da er der französischen Sprache kundig, leistete dieser Herr der Stadt gute Diensten. Er kamm sodann als königlicher Landrichter nach Kaufbeuren.

3.es Herr Stadtvogt Weber, dieser Herr wurde in den Jahren 1803 in 1804 als königlicher bayerischer Landrichter hieselbst reactivirt.

4.es Herr Landrichter Schill 1807 bis 1817. Dann came Herr Schill als Landrichter nach Dillingen.

5. Herr von Boeck, königlicher Landrichter, wurd 1822 oder 1824 in die Quieszenz [Ruhestand] versetzt und starb hier in solcher. Diesem folgte der 6.te,

5.

Herr Landrichter Egloff, welcher seine Funktionen bis zum Jahre 1836 als königlicher Justizbeamter versah und dann in dieser Eigenschaft nach Ottobeuren versetzt wurde.

Der 7te Herr Landrichter war Herr Baron von Schatte, ein sehr guter Herr. Dann folgte der 8te Landrichter Herr Schiker und sohin ist der jetzige Herr Landrichter Braun der 9te weltliche Beamte, welche Schreiber dieses seit seinen Tagen gekannt hat.

Der Herr Stadtvogt Stapf, der hier in dieser Reichenfolge als weltlicher Beamte vor dem Herrn Schmid No. 1 hätte aufgezeichnet werden sollen, ist vom Schreiber dießes nicht voran gesetzt worden, weil dieser Herr, obgleich er zur Schulzeit des Schreiber regirte, aber von diesem nicht gekannt wurde, weil die Bleicher als entfernete Wohnung von der Stadt das Unbekanntsein dieses Herrn Stapf veranlaßt hat.

Sohin wären zu meinen Lebtagen in allem 10 weltlichen Beamten bis auf heute hier in Füssen in Funktion gewesen.

Nota. Unter all diesen 10 Herrn war der einzige Landrichter Egloff protestantischer Religion und auch der einzige, welcher nicht verhehlicht ware. Doch ware dieser Herr ein guter Jurist und ein sehr guter Redner. Januar 1850.

6.

Am 26. Februar wurde mein Sohn Adam seiner Profession, ein Knopfmacher in Augsburg, als Conscriptent in's Ilte Infanterie Regiment Kronprinz eingereicht, Garnison München.

Vom 1. März dieses Jahres läßt sich ein französischer Bischof, Bischof von Charters, an die Regierung wie folgt vernehmen: „Wenn“, so fängt der Brief an, „Napoleon auf der Erde wieder erscheinen sollte, wie würde er erstaunen, erschrecken über den Mißbrauch, welchen man mit seiner Schöpfung der Universität erlaubt hat! Sein Wille war, daß der öffentliche Unterricht zur Grundlage die Vorschriften der katholischen Religion habe, von jener unsterblichen Religion, welcher so viele große Männer ihre Bemühungen gewiecht, während eine große Anzahl derselben die Palme des Marterthums in der Hand, ihren Ruhm und ihre Siege feyern. Der Großmeister der Universität war gehalten zu schwören vor Gott, Bürger zu bilden, die treu an ihrer Religion hiengen, das heißt, an der katholischen Religion, an ihren Dogmen und an ihrer Sittenlehre. Dieses Gesetz wurde nicht unterdrückt, aber die Sophisten der Universität haben es in Mißkredit gebracht, es mißdeutet, unbeachtet gelassen und durch alle Mittel auser Wirksamkeit gebracht. Was sie an die Stelle dieses Gesetzes gesetzt, das ist die Leichtigkeit, dem Himmel mit aller möglichen Freiheit zu trotzen, keine Verpflichtung der Achtung für den Herrn des Himmels und der Erde zu übernehmen und nach Willkühr Pantheist, Materialist, Rationalist, Skeptiker zu werden und so haben sie die Warheit ausgetrieben, um unter sich den Irrthum in jeder möglichen Gestalt aufzunehmen. Dieses Privilegium, welches man gleichsam selbst gegen den Himmel ertheilt, erstreckt sich auf alle Mitglieder der Universität, auf die Rectoren, Inspectoren, auf die Ober- und Provinzialräthe, auf jene ganze Armee von Agenten, gesandt zu unterrichten und welche diese Mission ohne alle Furcht erfüllen. Hier haben wir ein unermeßliches Lager, welches die ganze französische Jugend enthält, unter der Leitung. Von sterblichen Meistern,

7.

welche sich unabhängig von dem obersten Herrn gemacht und welche bilden oder bilden können, einen beständigen Bund gegen den Himmel, der sie beobachtet und sich rächt durch den Ausguß aller Plagen auf die Erde, die uns drohend umgeben. Das ist die französische Universität.

Napoleon, welcher die Gottheit ehrte und zu sagen pflegte: Ich verstehe mich auf Menschen und Jesus Christus war kein Mensch, hatte verordnet, daß die jungen Leute, die in einer andern Religion als in der alten unserer Vorfahren erzogen würden, von ihren Geistlichen einen besondern Unterricht empfangen sollten. Gegenwärtig ist die Schranke hinweggenommen, ja und nein, Bejahung und Verneinung lassen sich in der nämlichen Schule vernehmen, werden von einem und demselben Lehrer gebilliget. Die Mehrzahl der Universitätsherrn, besonders das Haupt des Eclecticismus [Mischung unterschiedlicher Ideen] [Victor] Cousin, welcher auch am meisten Antheil an der gegenwärtigen Gestaltung der Schulen hat, freuen sich über diese Verwirrung und dieses Gemengsel, wo der Glaube sich verlirt und dem Socialismus weicht.

Napoleon hat gewollt, daß man in den Volksschulen nur die drei Gegenstände lehre: Lesen, Schreiben und Rechnen. Das unheilvolle Gesetz aber von 1833 hat diese Vorschrift geändert und auser Wirkung gesetzt. Nur mit für das Landvolk unnützen Gegenständen verdränge man den Grund-Unterricht, welcher auf die Basis einer christlichen Erziehung nothwendig wäre. Stadt Christen bilde man von frühesten Jahren Naturalisten, wo von einer Gewissenhaftigkeit und Gottesfurcht wenig oder gar keine Erwähnung mehr gesche[he]n und so weiter.“ Also der Herr Bischof von Charters.

Zu dieser Schilderung ein Seitenstück, wie weit auch der Zeitgeist in unserm Bayern Fortschritt gemacht hab, möge nachstehende Geschichte dienen:

8.

München

** 6. März. „Heute“ (so fangt die Postzeitung an), „heute am Jahrtag der Errungenschaft, tauchte eine Errungenschaft ganz eigener Art auf, man könnte sie den Triumph der rothen freien Presse nennen.“ Der „Gradaus“ (nach seinem Erscheinen dieser Nummer confiscirt, wie man sagt) bringt heute in Nro. 65 einen Artikel von solcher „Gesinnungstüchtigkeit“, daß wir uns jetzt in Bayern nicht mehr sagen dürfen, unsere Presse sey hinter der schweizerischen rothen und hinter Struve's verruchtem Kalender zurück.

Der Artikel führt die Aufschrift: „Über dem Gott der orthodoxen strenggläubigen Kristen (Christen) und ist unterzeichnet: Thomas Peterson. Dieser Schandartikel enthält eine Gotteslästerung solcher Art, daß man nur bedauern muß, daß wir nicht mehr in jenen „dummen“ Zeiten leben, wo Gotteslästerung auch unter die Criminalverbrechen zählte und daß auch unsere Gesetze für solche Bubenstücke kein strafrechtliches Reat [Vergehen] und keine Strafe mehr haben. Um ihren Lesern einen beiläufigen Vorgeschmack zu geben, folge hier zuerst der Schluß des Artikels, er lautet:

„Hinweg denn mit der grausamen Dreieinigkeit, dem menschenschlächterischen Vater, dem unnatürlichen Sohne, dem wollüstigen (beschattenden) Geist. Hinweg mit all den entehrenden Phantasmen, in dern Namen die Menschen zu elenden Slaven entwürdigt und durch die Allmacht der Lüge von den Mühen der Erde auf die Freuden des Himmels verwiesen werden. Hinweg mit ihnen, die mit ihrem geheiligten Wahne der Fluch der Freiheit und des Glaubens sind!“

Nun fährt der aufgebrachte Aufführer dieses Schandartikels fort: „O armer Wicht, der du diese Blasphemien schreibst, o arme Wichte, die ihr sie verbreiten helft,

9.

o Schande der Presse, die nicht erröthet, solches zu veröffentlichen! – Armes Jahrhundert, welchem es vorbehalten war, solche Niederträchtigkeiten gedruckt als eine Brandfakel in die Welt zu schleudern!“ – Und nun noch einige Stellen dieser dämonischen Frucht einer entarteten Presse.

„Der Gott der orthodoxen Kristen ist ein Gott, der Verheißungen macht, um sie zu brechen, der Pest und Krankheiten über die Menschen kommen läßt, um sie zu heilen, der sein auserwähltes Volk andern Göttern nachrennen ließ (wie die Bibel sich ausdrückt), um sie dafür zu schlachten. – Ein Gott, der allgegenwärtig ist und doch vom Himmel herab stieg, um zu sehen, wie es die Menschen treiben, ... der barmherzig ist und doch zuweilen Millionen unschuldiger Wesen schlachten ließ, ein Gott, der so schwach ist, um sich vom Teufel überlisten zu lassen, so grausam, daß ihm kein Tyran der Erde verglichen werden kann. Ein allweiser Plünderer, der die Menschen vollkomen erschuf und sie doch nicht vollkomen erhalten kann. Ein allmächtiger Wille, der Millionen Unschuldiger verdammt wegen des Fehlers einiger, ... der einen Himmel machte für Thoren, die an Übersinnliches und Unsinniges glauben und eine Hölle für die Weisen, die solches verwarfen. Ein göttlicher Wundermann, der durch den heiligen Geist sich selbst erzeugte, der sich selbst als Vermittler sandte zwischen sich selbst und andern, ... der nun seit achzehnhundert neun und vierzig Jahren zur Rechten seiner selbst sitzt. Ein schrecklicher Tyran, dessen Geschichte mit Blut geschrieben werden sollte, weil sie eine blutige Geschichte ist und dessen Religion allgemein ausgerottet werden sollte, weil sie eine Religion des Schrekens.“ – Welch gräuliche Gotteslästerungen!!

10.

Das verruchte Schandblatt fährt weiter fort: „Ein Gott, der die Menschen nach seinem Ebenbilde schuf und doch ein Geist ist ohne Form, der den Teufel, den Urheber alles Bösen schuf und doch nicht der Urheber des Bösen sein soll, der sach, daß alle seine Werke sehr gut waren und doch bald wahrnahm, daß sie schlecht sind, der voraus sach, daß die Menschen sündigen werden und sich doch wunderte, daß die Menschen schlecht sind, der wußte, daß die Menschen von der vorbotenen Frucht essen würden und dennoch dafür das ganze Menschengeschlecht verdammt. Hinweg denn mit dieser Götterlehre, hinweg mit einem solchen Gott, der erfunden ist durch Priester des blutigen Glaubens, die ohne ihr wichtiges Nichts, womit sie alles erklären, nicht länger im Überflusse schwelgen, nicht länger die Armuth preisen und selber im Glanze leben, nicht länger Demuth predigen und Hohmuth

üben, sondern durch die Aufklärung in den Abgrund der Vergessenheit geschleudert werden!“

Schrecklich! Schrecklich! Eine derartige Gotteslästerung hörte ich nur im Jahre 1803 in der königsmörderischen Stadt Paris und zwar nur von den die Menschheit schändenden Sansculoten [Arbeitern und Kleinbürgern] und Jacobinern.

Aber in der Hauptstadt des stetshin so christlichen Bayerlandes solche Blasphemien und Gotteslästerungen drucken und verbreiten zu dürfen, nein, das wird den Fluch Gottes auch über unser liebes Vaterland herabziehen, so wie jene Revolutions-Greuel, womit sich Frankreich so sehr versündigt hat, den schweren Fluch Gottes über jenes Land verhängen!

—

11.

Wohl ganz recht hatte der hohgelehrte Deputirte in der Ständekammer, Herr Lasaulx, wenn er sprach: „Einen solchen schändlichen Redacteur sollte man von Gerichts wegen auf den öffentlichen Markte führen und vom Schinder Maultaschen [verpassen] lassen.“ Freilich war unsern Rothen dieser Spott ganz zum Ärger.

Zwar sagte man, dieses verruchte Blatt sei confiscirt worden, aber dieses kann schwerlich geglaubt werden, weil Schreiber dieses in Besitz des gotteslästerlich Originals gekommen ist, da Füssen doch 28 Poststunden von München entfernt ist.

O! Ihr alle, die ihr die Pflicht habt, derley der Sittlichkeit und der Religion untergrabende Scandale zu überwachen und zu verhüten. Gebet acht! Daß es euch durch Verwahrlosung und Gesche[he]nlassung nicht ergehe, wie es denen an der Spitze stehenden französischen Überwacher der schlechten Literatur ergieng, daß sie bereits durch das Mordbeil der Guillotine allesammt den Kopf verloren!

O! Du aufgeklärt sein wollendes Bayern, wie weit bist du gekommen, daß man in deiner Hauptstadt die allerheiligste Dreifaltigkeit öffentlich lästern darf! In dessen heilisten Namen Friedensschlüsse und die Ausspendung der heiligen Sakramente geschachen!

Pfui! Du schändliches und vermaledaites Lächerblatt! Du Auswurf der Hölle! Du erzgottloser „Gradaus“! Redakteur J. Knorr.

12.

Das von den Landständen auf das Jahr 1851 beantragte Aufheben des verderblichen „LottoSpiel“ stellte für das Etatsjahr 1846/47 seine Einnahmen auf 6 Millionen 555,986 Gulden nach Abzug der Wittwen- und Weisenfonds Beiträge. Die Ausgaben (Gewinnste und Verwaltungskosten) belaufen sich auf – 5 Million und 349,251 Gulden. Der Nettobetrag beläuft sich demgemäß auf 1 Million und 206,735 Gulden.

Das Zollwesen in Bayern.

Im Etats-Jahr 1845/46 eingetragen: 5,344,265 Gulden 30 Kreuzer

Im Etats-Jahr 1846/47 eingetragen: 6,082,598 Gulden 8 Kreuzer

Das Postwesen in Bayern.

Im Etats-Jahr 1845/46 Einnahmen 2,337,220 Gulden 48 Kreuzer 2 Pfennig

Im Etats-Jahr 1846/47 Einnahmen 2,572,912 Gulden 34 Kreuzer

Im Etats-Jahr 1845/46 Ausgaben 2,106,493 Gulden 27 Kreuzer

Im Etats-Jahr 1846/47 Ausgaben 2,308,832 Gulden 16 Kreuzer

Die sardinische Regierung in Turin hat ohne vorgängi[g]e Verständigung des Papstes die geistliche Gerichtsbarkeit aufgehoben und die Civilehe in Piemont eingeführt, was dem abgeschlossenen Concordat zuwider handelt und vom Papste widersprochen wird.

Auch ist wieder zur schnellern Beförderung eine neue Entdeckung gemacht worden durch

den **Eléctro-magnetischen Télégraphen.**

13.

Durch diese mit Kupfer-Draht, theils unter – theils ober der Erde von einem bis zum andern Ort fortgeführter Verbindung ist es möglich, daß Neuigkeiten in einem Augenblick sich können mitgetheilt werden. Das heißt, von dem Orte bis zu jenem, wo die Verbindung der Drathrichtung hin verbunden ist. Zum Beispiel von Wien bis München oder von München bis Paris und im Augenblick, als im ausgehenden Orte der Drath berührt wird, im nämlichen Augenblick die Nachricht im gewünschten Orte verlautet.

Am 12. April 1850 hielt der heilige Vater Pius IX. seinen feyerlich Einzug in Rom. Die Festivitäten sollen seinesgleichen nicht gehabt haben.

Am 16. April geschache in der Stadt Angers in Frankreich ein großes Unglück. Beim Durchzug von Truppen über die Loire-Brücke, welche eine hängende Drahtbrücke war, brachen die am Ufer befestigten Streb-Pfeiler und es ertranken 230 Mann und noch viele wurden elend verwundet. Am 18. April Begräbniß von 183 Mann.

Am 21. dieß [Monats] stürzte oben am Belat bei Hohenschwangau eine Steinwand von größten Massen in den Wasserfall Belat und stürzte und zerstörte die Marien Brücke dermaßen, das hie und da unter dem Schutt ein Wrack hervorsteht als von einem gescheiterten Schiffe.

14.

Auf das allerhöchste Patent vom 4. März 1849 haben die Bischöffe der oesterreichischen Staaten, besonders kraft des § 2 dieses Patents, einer Circular-Eingabe die Freiheit des Unterrichts, Freiheit mit dem Oberhaupte der Kirche zu verhandeln und die Verwaltung der Stiftungen selbstständig zu verwalten, an den Kaiser sich berufen.

Am 28. April Postvertrag. Der Grundgedanke des Vertrages ist, Deutschland und Oesterreich zu einem politischen Gesamtstaatenkörper auch dem Auslande gegenüber zu verbünden. Ein Loth schwerer Brief kostet 3 Kreuzer, für eine Strecke von 10 Meilen 6 Kreuzer, bis 20 Meilen 9 Kreuzer. Oesterreich, Preussen und Bayern sind gleich theilhaftig.

Das vom Haus Bayern vom 27. Februar 1849 als Grundbedingung entworfene Projekt, Oestreich und Preussen zur Vereinbarung eines einigen grossen Deutschland zu vermögen, will von dem zum Kleindeutschland hinneigenden Preussen keinen Anklang finden.

Am 1. Mai wie am 2. fiel ein großer Schnee. Am 2. Mai 1850 wurde in der hiesigen Franziskaner Kirche ein großes Fest celebrirt. Der Hochwürdi[g]e Jubilaeus Herr Pater Eligius Miltner, gebürtig von Stötten, Landgericht Oberdorf, 73 Jahre alt, feyerte seine Secondiz 50zig jähriges Priesterthum. Dieser Ehrwürdige Greiß ward im Orden Santi Franciñi bis 1803. Als aber

15.

dieser wie alle übrigen Orden im Jahre 1803 aufgehoben wurde, kame unser Eligius nach dem dortmal noch oestreichischen Preysgau. Als aber Frankreich 1801 durch ein Concordat mit dem päpstlichen Stuhle wieder zur Religion der Väter durch den ersten Consul Bonaparte protegirt zurück gekehret ware, aber der Priester Mangel durchgehend in Frankreich gefühlet wurde, so bekame unser Eligius abermal den Ruf, nach dem benachbahrten Aelßas unweit Straßburg einer Pfarre vorzustehen. Da verbliebe dieser Herr, bis er einmal in der Straßburger Zeitung las, König Ludwig von Bayern erichte mehrere Klöster und unter andern seye auch jenes auf dem Lechfelde schon dem Franciñi Orden wieder eingeräumt worden. Auf welches Pater Eligi sich mit dem Herrn Provinzial in Correspondenz einließ, letzterer die Wiederaufnahme mit Freuden dem Eligius zusicherte und oft genanter Pater auf dem Lechfelde seine weltlichen Kleider mit dem Ordens-Habit vertauschte.

Die Feyerlichkeiten dieses Tages verkündeten schon Pöllerschüße fruche 5 Uhr. Um 9 Uhr kame der feyerliche Zug, bei 20 Geistlichen geleitet, heran gezogen. Dann das Veni sancte spiritus, Predigt, Hochamt bei ausgesetzten Sanctissimum, Te Deum laudamus und heiliger Seegen. Die Kirche sowohl als die Zugänge waren mit Kränze, Festons und Guirlanden aufs Schönste decorirt. Nur schade, daß das abscheulichste Wetter ware.

16.

Was übrigens die Witterung des vergangenen Winters anbelangt, so ist diese eine sehr unangenehme gewesen. Gleich nach Allerheiligen fiengen Schnee und Kälte an. Wenige milde Tage abgerechnet, ward der Winter zwar mit keiner außerordentlich, aber mit einer gleich anhaltenden Kälte fortdaurend. Etwas mild war der Anfang des Februars, daß sogar der Lech trüb wurde. Im ganzen März waren zwei Tage sehr schön, der 9te und der zehnte, der April durchaus rauch und der 1te, besonders aber der 2te Mai, wo es den ganzen Tag schneie und die Nacht vom 3ten auf den 4ten Mai so gefrorne, daß der Schnee einen Mann trug. Auch die folgende Nacht darauf ward alles dicht gefroren.

Am 8. Mai 1850 kamen in Reuten der Herr Kriegsminister Grafe von Gyulai an und inspierten daselbst die im Gerichte Ehrenberg liegenden kaiserlich-königlichen oestreichischen

Troupen. Alles Militaire, Infanterie, Cavalerie, Artillerie, Fuhrwesen, Musik und so weiter mußten in größter Haltung erscheinen.

9. Mai, Himmelfahrt Christi. Eine äußerst schlechte Witterung. Kalter fortdaurender Regen mit Schnee in den Bergen. So lang ich denke, waren nie minder Leute in der Kirche und auf dem Markte als heute.

17.

Auf 10. Mai wird in Frankfurt durch eine Circularnote von oestereichischer Seite an alle Fürsten Deutschlands die Einladung gemacht, sich dort durch oder in Per[s]on oder durch Bevollmächtigten zu versammeln, um da das mit 1. Mai das für's deutsche Reich abgelaufene Provicorium zu Ende gieng, um so schnell als möglich ein, sey es auch nur ein provisorisches Centralorgan für den deutschen Bund zu schaffen. Daß Preussen mit diesem Auftreten des österreichischen Kaiserstaates schlecht zufrieden ist, beweiset sein Verhalten, welches immer mehr zur Spaltung Deutschlands als zu einer redlichen Vereinigung antrug. Man sache Preussens Verhalten im Rumpfpalemt in Frankfurt, dann die Gotha'er Projekte, dann sein einseitiger Erfurter Reichstag und endlich seine ihm zugethannenen Kleindeutschfürsten, die sich auf den 8. dieß [Monats], also zwei Tage vor Beginn der Plenum Versammlung durch den Staat Oestreich auf den 10. dieß [Monats] festgesetzt, eine Fürsten Versammlung in Berlin zusammen berufen ließe.

Am 7. Mai reißten von hier nach Amerika ab der Hochwürdige, beim Bau des Franziskaner Klosters in Reutte so thätige Pater Accursius Gärtner, mit noch 3 andern Priestern begleitet, um in jenem Lande ebenmäsig ein Kloster zu begründen.

18.

Am 19. Mai 1850, heilige Pfingsten, fienge warme Sommerwitterung an und die Frucht-bäume entfalteteten ihr Laub und Blüten.

In Folge dieser schlechten Witterung fiengen die Getreide-Schranpreise merklich zu steigen an. Am 24. dieß [Monats] standen die Preise in Augsburg

Korn 13 Gulden 35 – 13 Gulden 3 – 12 Gulden 36
Roggen 8 Gulden 48 – 8 Gulden 34 – 8 Gulden 24
Gerste 7 Gulden 57 – 7 Gulden 35 – 7 Gulden 9
Haber 4 Gulden 55 – 4 Gulden 47 – 4 Gulden 36

In diesem Monat ist der Erzbischof von Turin auf Befehl der königlichen Regierung verhaftet worden. Die Ursache seiner Verhaftung ist bekanntermaßen sein Hirtenbrief, in welchem er (Herr Erzbischof) protestirt gegen das neue Gesetz, nach welchem dem Klerus alle geistliche Gerichtsbarkeit entzogen und alle geistlichen Administrationen der weltlichen Behörde sollen unterworfen sein, ohne sich zuvor das Gutachten des Papstes erholt zu haben.

Auch ist gleichfalls in diesem Monat Mai vom Kaiser von Oesterreich und seiner Regierung das für die Kirche so schwächliche Josephinische Gesetz, welches bereits bei 70zig Jahre die Moralität so sehr in Verfall gebracht hat und der Verbeßrung der Sitten so hemmend entgegen getreten ist, vernichtet und aufgehoben worden.

19.

Der Reichstag vom Hause Oesterreich, auf den 10. Mai bestimmt, hat auch wirklich am nämlichen Tag seinen Anfang genommen. Aber nicht wie jene preussische Versammlung in Erfurt oder wie die Zusammenkunft am 12. dieß [Monats] in Berlin von den Kleinfürsten des Sonderbundes, sondern Oestreich trat auf, wie es jederzeit die orthodoxen Kirchenversammlungen thaten, sich im Rechte befindent: Allen Fürsten ist der Zutritt frei, auch können alle deutschen Fürsten an der Plenar-Sitzung theilnehmen. Nur ist die Bedingung nicht zu umgehen, daß das Präsidium Oesterreich vertritt und jedwelcher deutsche Fürst selbst in Person, oder durch einen Bevollmächtigten representirt, gehalten ist, beim Eintritt in die Versammlung den oestreichischen Präsident als solchen zu erkennen und die Accredirung von selben zu erhalten. – Diese Verfahrungsweise wird die preussischen Pffäffe nicht wenig herunter stimmen.

Am 24. Mai wurde auf den König von Preussen geschossen und wirklich wurde der König am rechten Arm verwundet. Der Thäter, ein Ivalide, wurde sogleich verhaftet, soll aber längst schon an Wahnsinn leiden.

Noch immer liegt das Regiment Benedek im Gerichte Ehrenberg. Täglich kommen viele solcher Militairs nach Füssen, leider daß sie nur Papier- statt Silbergeld haben.

20.

Die europäischen Weltverhältnissen und ein einiges großes Deutschland zu gestalten, will immer noch auf Schwierigkeiten stossen. Und wer macht hievon die größten Hindernissen als die Politik Preussens? –

So wie Preussen schon am Zersplittern des Frankfurter Parlaments die meiste Schuld trug, ebenso verhindert dieser Staat bisher, damit nur zwischen dem Süd- und Norddeutschland, zwischen dem österreichischen Staat und den 35 Kleinstaaten die Einigkeit getrennt bleiben. Zu was für Ereignissen dieses führen wird, weiß der liebe Gott.

In Prag in Böhmen herrsch[t] wieder die Cholera und rafft viele Menschen weg.

Am 11. Juni 1850 erhielten wir einen Brief von unserm Herrn Sohn Xavier aus Pittsburg in Nordamerika. Unter andern wird in diesem Briefe gemeldet, daß auch jenseits des Oceans die rothen Wühler, welche Europa ausgeworfen hat, ihr Unwesen zu verbreiten suchen, um so mehr, da sie sich im Lande der Freiheit befinden.

Zu Rimini in Italien, einer Stadt im Kirchenstaate am adriatischen Meere gelegen, 9 Meilen von Cesena, hat sich ein Wunder ereignet. Ein auf Leinwand gemaltes Muttergottesbild fieng plötzlich an, die Augen zu bewegen. Anfangs wurde nicht viel Aufsehn, allein da sich aber dieses Augenbewegen in Gegenwart mehrerer Gegenwärtigen öfter wiederholte, so machte es Aufsehen und so geschah es, daß das wunderthätig Bild feyerlich in

21.

die Kirche des heiligen Augustin übertragen wurde.

Dieses geschah am 18. Mai 1850. Der österreichische General kam eigens von Bologna nach Rimini und kehrte vollkommen überzeugt zurück, die beiden österreichischen Offiziere aber, welche nicht glauben wollten, erbaten und erhielten vom Bischof die Erlaubniß, das Bild in ihre eigenen Hände zu nehmen. Während sie aber dieß wirklich thaten, sah sie die heilige Jungfrau mit einem solchen Blicke an, daß sie augenblicklich auf die Knie sanken, ihre Orden von der Brust nahmen und sie, vor dem wunderbaren Bilde weichend, niederlegten. Der Bischof von Rimini selbst erfuhr die wunderbare Kraft dieses Blickes. Am 19. Mai abends näherte er sich dem heiligen Bilde, da sah ihn die seligste Jungfrau mit einem liebevoll durchdringenden Blick an, daß er (der Bischof) vor Rührung bewußtlos niedersank. Die Volkswühler breiteten aus, alles sey nur Wirkung der „Malerkunst“, allein Tausende, die das Wunder geschaut, behandelten die alberne Erfindung nach Verdienst. Viele, die ungläubig hingegangen, kehrten bekehrt heim und haben bereits ernstliche Schritte zur Buße und Lebensbesserung gethan.

Ob das wohl auch eine Wirkung der Malerkunst ist? Die weiteren Nachrichten aus der zuverlässigsten Quelle gehen bis zum 31. Mai. Das wunderbare Ereigniß dauerte noch immer fort. Die auffallendste Bekehrungen mehren sich täglich. Bekannte Sünder thun öffentlich Buße, Rimini ist nicht mehr die nämliche Stadt, alles moralisch umgeändert. Das bisher so häufige Fluchen wird nicht mehr gehört.

22.

Wunderbare Heilungen kommen fast täglich vor. Blinde erhalten das Gesicht, Taube das Gehör, mit Wunden Bedeckte wurden augenblicklich geheilt.

Auch in Württemberg trug sich mit einer jungen Prinzeßin ein Wunder zu. Gedachtes Frauenzimmer war lahm, daß es keinen Schritt gehen konnte. Eines Tages wurde diese Person mit in die katholische Kirche gebracht (denn diese junge Fürstin gehörte der russisch-kriechischen Religion von Geburt an). Als das heilige Messopfer bis zur Wandlung kam und niemand an was dachte, stand das Mädchen auf seine Füße und gieng bis zum Altar hin, ohne daß jemand eine Hilfe geboten hatte. Auf dieses Wunder hin geschah es auch, daß ein Institut Barmherziger Schwestern Aufnahme fanden und selbst die Königin 200 Gulden zur Beförderung des Locales beigetragen haben sollte, was in diesem so fest auf protestantische Seite neigenden Staate schon so lange supplicirt, aber nie hat erhalten werden können. Diese Begebenheiten wurden dem Schreiber dieses am 30. Juni 1850 von einem Priester, der nahe bei Stuttgart wohnt und in St. Mang Kirche Messe las, erzählt und einem frommen Priester gleich.

Anfangs Juni erkrankte im Lech ein 7jähriger Knabe Johann Mühleisen. Und anfangs Juli wurde in Lengenwang ein übergebenes Weib vor der Leuchte, wo es eben Feuer anmachte, vom Blitz erschlagen.

23.

Die schwebenden politischen europäischen Welthändler sind noch immer durch die preussischen ehrgeizigen Kunstgriffe dahin gehalten.

Preussen hat immer gewollt und will es immer noch, seine lutherische Oberherrschaft in Deutschland allein zu behaupten und Oesterreich soll von deutschen Boden ausgeschlossen sein. Das manifestirte dieser Staat schon genugsam am Rumpfparlament zu Frankfurt, besonders aber durch seinen Sonder-Bund in Erfurt und die Fürsten-Einladung zu Berlin. Allein, all diese Gaukelwerke werden nunmehr durch die in Frankfurt tagende Plenarversammlung unter Oesterreichs Präsidium von den großdeutschen Fürsten wenig berücksichtigt. Nicht eine kleindeutsche, des teu[t]schen Reiches zerstörende Regierungsform, wie es die preußische Politik wü[n]sch[t], will man in Frankfurt mit aller Energie von allen dort versammelten Mitgliedern sein.

Indessen wird sich bald diese für Deutschlands Ruhe so gefährdete Streitfrage irgend auf eine positive Seite wenden müssen und das Loos wird vielleicht so manchen unwillkürlich herbeiführen, an das zu glauben, was man sich nie gedacht haben würde.

Am 15. abends spät kamen Freiherr von Bonikau mit Familie in seinem Schloße St. Mang hier an, um längere Zeit hier zu verweilen.

Ein Gesetz, neulich erlassen, verbietet alle Arbeiter-Vereine, welche bereits durch ganz Deutschland in den vorzüglichsten

24.

Städten wie in München, Augsburg, Stuttgart, Ulm, Berlin, Leipzig, Berlin, Magdenburg, Dresden, Bremen, Hamburg und so weiter, weil ihr Streben nur dahin abzielt, durch Zusammenhalten und selbst Geld anlegen dereinst alle Autorität zu sprengen und den Freiheits Teufel loß zu lassen. Unser Jahrhundert sucht doch alles hervor, um die Höllenplagen auf die Welt zu verpflanzen.

Zu Rimini dauern die Wunder des Muttergottesbildes immer noch fort, auch die Bekehrungen sind vielfach, selbst bei den größten Spötter und Sünder.

In England ist der Husarenofficier, welcher mit einem Stock auf die Königin Victoria schlug und selbe leicht im Angesicht verwundet hatte, vestgenommen, abgeurtheilt worden und zu siebenjähriger Deportation verurtheilt worden. Dieser Schwindler heißt Robert Pate.

In diesem Monat Juli 1850 wurde vom hiesigen Magistrat die vom hiesigen, nunmehr abgebrochenen großen Rathhaus die Thurmuhre mit den zwei Glocken auf den Augsburger Thorthurm transferirt, woselbst ein Thü[r]mchen gebaut und die Uhre mit Stund und Viertelschlag hergerichtet worden ist.

Am 20. Juli 1850 ist die 158. te Sesion der Landstände in München abgehalten und mit dieser der Beschluß dem heurigen Landtag gemacht worden. Die Verabschiedung, welche durch des Königs Majestät gesche[he]n soll, ist noch nicht erfolgt.

25.

Am 17. Juli fingen die Feindseligkeiten zwischen Schlesiens Holstein und dem Könige von Dänemark wieder an.

Sonderbarer Zufall.

Heute, 24. Juli nachmittag 3, begieng man das Leichenbegängniß der Annastasia Schuh, gewesener, nunmehr verwittweter Papierfabrikantin dahier. Und wie gewöhnlich trugen sie die seit 1829 eingeführten 6 Leichenträger zu Grabe. Besagte Leiche wurde nun von diesen 6 Männer unter die Erde geschaufelt, nach welchem sodann die 3 Vaterunser vom sämmentlichen Volke gebetet und dann, wie es unser Herr Stadtpfarrer eingeführet hat, ein Vaterunser für das Nächststerbende gebetet wurde, und siehe da! Als man mit dem Vater unser „sondern erlöse uns von dem Übel. Amen“ gekommen, sinkt einer der 6 Totenträger zur Erde nieder und ist auf der Stelle todt. – Schrecken bemächtigt sich aller Anwesenden! Und obgleich man Versuche machte, den Sterbenden wieder zu sich zu bringen, ward alles vergebens. Dieser schon tief in den 70zier Jahren an der Herzwaßersucht leidende Joseph Streitl, wird nun todter vom Gottesaker weg getragen, wo man sonst die Todten hin trägt. Er ruhe in Frieden!

26.

Heute, 25. Juli 1850, hat der Howürdige Herr Peter Richarts, Bischof von Augsburg, das heilige Sakrament der Firmung an beinach 700 Firmlinge ertheilet. Während der Firmung tru[g] der hochwürdige Herr Bischof in seiner linken Hand den Baculus pastoralis (Bischofs-Staab), mit der Rechten ertheilte er die heilige Firmung. Was mir sonderbar vorkam und ich noch nie gesehen habe, war, daß der Herr Bischof schwarze Kamaschen trug während der heiligen Handlung.

Die Stadt Krakau in Pohlen ist mit einer fürchterlich Feuersbrunst heimgesucht worden. Über 200 Häuser und mehrere Menschenleben sind die traurigen Berichte von dieser Stadt.

Am 25. August 1850. Eine entscheidende Schlacht zwischen den königlich dännischen Truppen und der Armee der Herzogthümer Schleßwieg Holstein. Die Hollsteiner mußten weichen, auf beiden Seiten viele Todten und Verwundeten. – Wird wohl dieser unselige Krieg keine weitem böse Folgen haben? –

Am 5. August den ganzen Tag von morgens bis abends das schönste Wetter. Den 6. August die größte Hize vom ganzen Sommer. Den 7. August Regen, Kälte und auf den Bergen Schnee. Welchen Wechsel in so kurzer Zeit!

27.

Am 5. August 1850 kamen Ihre Majestät, die Königin, auf dem Schloße Hohenschwangau an.

Heute am 8. August abend ½ 6 kamen Ihre Majestät, der König Max, von Achen kommend, dann durch Oberdorf und Neßelwang auf Füßen reisend, hier durch die Rittergaße passirend und sich auf sein Schloß Hohenschwangau begebend, ganz im besten Aussehen hier durch. Es wurde weder geläutet, weder ein Häuser Decorationen verordnet, sonder ganz still zogen der König durch die Stadt. Beim Kempter Thore salutirten allein die Geistlichen und weltlichen Beamten.

Am 17ten August wurde das kolosale broncene Haupt der Bavaria, welches 200 Centner schwer ist und in deßen Haupte sich 30 Männer einschließen konten, von der Erzgießerey aus München im feyerlichen Zuge von 12 Pferdten gezogen, auf die Theresien Wiese gebracht, allwo es dem dort befindlichen kolosalen Leibe aufgesetzt werden solle.

Diese große Statue wurde vom Künstler Schwannthaler entworfen und ausgeführt, schade nur, daß dieser Künstler schon im Reiche der Toten wohnt!

Der Gott der Heerschaaren wolle Bayern beschützen! Dieser Statue ihr Zweck, wessen ist er?? –

28.

1850. An einem Sonntage, den 11. August, kame von Reutte nach dem Schloße Hochenschwangau der comandierende General samt allen Staabsoffizieren des im Gerichte Ehrenberg liegenden Regiments Bendeck, um Seiner Majestät dem König von Bayern die Honneurs zu machen. Auch die ganze bis 80 Mann starke Regiments-Musik, alles in größter Haltung, spielten im Schloßhofe 1 ½ Stunden lang die schönsten Stüke, sind aber auch mit Bier tüchtig bewirthet worden. Als Seine Majetät der König unten im Hof angekommen ware, spielte die herrliche Musik: „Heil unserm König heil“ und so weiter. Dann das ganze oestreichische Officier Corps ward zu des Königs Tafel geladen.

Da es just schön Wetter war, so ward auch das Zuströmen, um diese Musik zu hören, unglaublich. Von Tirol, von der Pfarr Waltenhofen, dann von Füßen liefen Alt und Jung, alles durcheinander, dem Schloße zu. Alles, was sich in diesem Gewühle von Bürgern, Soldaten, Offiziere, Musikern herum trieb, ware jedoch alles im besten Einvernehmen.

Auf ein gegebenes Zeichen des Herrn Musik Meisters hatten diese sämmentlichen Musiker den Wink, die Reise wieder in ihre Standquartiere nach Tirol zurück zu kehren, welches sogleich ganz ruhig geschache.

29.

Am 12. August übernachtete auf hiesiger Post der Herr Bischof von Augsburg, welcher seine Reise nach Meran in Tirol, dorten das Baad zu gebrauchen gedenkt.

Am 15. dieß [Monats] kame aufs Schloß Hohenschwangau ein Gesandter vom Könige von Dennemark, hielt sich aber nicht lange auf.

Am 14. dieß [Monats] gegen Mittag wurden Seine Majestät der König angesagt, nämlich das hiesige alte Schloß zu besichtigen. Allein, wer kame dann wirklich um 12 ½ Uhr vierspännig

angefahren, nämlich die Königin Marie, der Prinz Adelbert, königliche Hohheit und die Baronne Luxemburg. Aber nicht in's alte Schloß ward ihr erster Gang dieser hohen und höchsten Personen. Nach dem Meßner ward die Frage, daß er ihnen die Kirche zeigen wolle. Auf der Stelle ward Schreiber dieses und mein Sohn Ambros parat, beinache 1 Stunde verweilten diese Hohheiten in der Kirche und Gruft und erst dann gieng der Zug in's Schloß, woselbst aber nicht lange verweilt wurde. Für unser Bemühen beschenkten uns die Königin und königliche Hohheit Adalbert mit 2 Kronthaler.

30.

In der Stadt Braunschweig und Umgegend wüthet seit einigen Wochen recht verherend [die Cholera]. In genannter Stadt von 40,000 Einwohner starben an einem Tage 58 Menschen.

Heute am 18. August 1850 ist das hohe Geburtsfest des jungen Kaisers von Oesterreich. Diesem zufolge ward große Parade von sämmentlichen Militaire Pranchen auf der Fläche bei Pflach. Schreiber dieses begab sich nun auch dahin, um das ganze schöne Fest auf Platz und Stelle zu sehen. Schlag 9 Uhr ward ich auf Ort und Stelle. Eine sehr kurze Zeit gieng noch vorbei, bis die in Reich und Glied gestellte Infanterie bei 2000 Mann und das ganze Cheveauxlegers Regiment nebst Artillerie das Commando gegeben ward. Das Gewehr präsentieren machte den Anfang, dann ritt der General nebst dem bayerischen General und Kriegsminister de la Roche und zweier hohen Damen von Hohenschwangau, welche in einer Chaise diesen hohen Herrn nachfuhren, an der Fronte der Infanterie und der Cavalerie vorbei, nach welchem sodann 4 Kanonen etwas abseits gefahren wurden, um zum Abfeuern sich fertig zu machen.

Die Feldmesse wurde in der St. Ulerichs Kapelle (nache bei der Hüttenmühle) gelesen, bei welcher die Regiments-Musik recht kirchliche Adagio spielten. Der Anfang der heiligen Messe wurde

31.

durch gegebenes Zeichen beim ganzen Regimente „fertig!“ commandirt und eine allgemeine Salve kündete den Beginn der heiligen Handlung an. Dieser gelungenen Gewehr Salve folgte der Donner des schweren Geschützes aus 4 Canonen und machte sein Donnerrollen durch die himmelanstrebenden Berge im majestätischen Wiederhalle diese erhebliche Feyerlichkeit ganz entzükend.

Diese Scene wiederholte sich bei der Wandlung das 2te Mal, am Ende der Messe das 3. Mal und zum Te Deum das 4te Mal. Vive l'Empereur!

Nun wurde in Sections abgebrochen, vor den hohen Dignitars [Würdenträgern] vorbei defilirt und dann jede Compagnie in ihren Standort entlassen.

Sogleich entschloße mich auch, den Heimweg anzutreten und retourirte wieder über den Kniepass. Kaum ward ich eine Streke im Binswangerfelde und nicht weit von der Hald des Kniepasses, als ein schnell fahrende Chaise mir folgte und sogleich eingeholt hatte und wer war's dann? Der Herr Hauptmann von Binswang, welcher die Herablassenheit hatte, meine Wenigkeit zu sich in seine Chaise (obgleich ich es allerhöflichst ablehnen mochte) aufnahm, bei seinem Logis in Binswang mich mit einem frischen Glas Bier bewirthe und dann O! zuviel Ehre! mich bis vor meine Hausthüre mit eigener Hand gutschirte.

32.

Und was begegnete mir bei dieser ehrenvollen Heimfahrt nicht noch für ein Auftrit? Als unser Gefährte an der Halde des Lusalten anlangte, ritten Ihre Majestät, der König Max, ganz einfach und nur von einem Bedienten zu Pferde folgend, an uns heran. „Herr Hauptmann, wo reisen Sie hin?“ sagte der König, indem er sein Pferd inne hielt und salutirte. Herr Hauptmann erwiederte, daß er diesen Herrn (auf mich deutent) heim geleite und dann retourneren werde. Dann frugen mich Ihre Majestät: „Nun wie geht's denn?“ „Euer Majestät tiefest dankend, sehr gut.“ Dann sagten Ihre Majestät zu Herrn Hauptmann noch: „Nicht wahr, Herr Hauptmann, eine recht schöne Gegend?“ und gaben dem Pferde den Sporn. Nie werde ich die schöne Haltung, welche diese ruhmgekrönte Krieger auszeichnete, vergessen. Nicht satt konnte man sich an den Pferden sehen.

33.

Heute, am 23. August, wurde wie gewöhnlich die Schulprüfung der Knaben und Mädchen in der hiesigen Spitalkirchen gehalten.

Niemal habe ich in meinem Tagebuch von der Schulprüfung von unserm Fürsten Erwähnung gethan, allein dießmal muß ich aus einer außerordentlichen Veranlassung einiges niederschreiben.

Die hiesige Werktags Schule bestand heuer in allen 4 Klassen aus 97 männlichen und weiblichen in 4 Klassen 99 Individuen.

Unter diesen waren Erstenpreiße weiblichen und männlichen Geschlechtes 10 und deren, die einen 2ten und 3ten Preis erhielten, waren in Summa 43 Schüler und Schülerinnen. Alle diese genannten erhielten von der hiesigen Schulverwaltung Preise in Bücher, je nachdem die Abstufung der Preise war. Allein heuer kam die wohlwollende Gnade unsers erlauchten Königs, der mit Seiner allgeliebten Königin auf dem Schloße des uns so nahe gelegenen Hohenschwangau weilte, diesen verdienten Preisetragern recht wohlwollend zustatten.

Denn Seine Majestät der König übersandte allergnädigst den 10 Erstenpreiße

34.

jedem einen neuen Ducaten von Jahre 1850. Werth 5 Gulden 30 Kreuzer. Und dann denen, welche niederen Preise erhielten, deren an der Zahl 43 waren, erhielt jedes Schulkind 1 Gulden. Was würde man doch von einer demokratischen Umwähler Race, wenn diese an's Ruder gekommen wäre, erhalten haben??

Letzten Sonntag, 25. August 1850, besuche ich den vom Schloße Hohenschwangau angefangenen, in der 1/3tels Höhe des Schwarzenberges fortgeführten und schon bis zum Calvarienberg vis-a-vis angelangten schönen Spazier[weg], den der König anlegen läßt. Dieses wird, wenn dieser Weeg sich einmal um den ganzen Schwarzenberg umfassen und vom Ausgange des Schloßes zu rechts, den Umkreis durch die Tirolerseite hinab (Binswang zur Linken lassend) im Schloße wieder, wenigstens auf der Fürstenstraße einmündet, fertig sein wird, wirklich, das muß einer der angenehmsten Natur-Spazierweeg werden.

Bei eben dieser Promenade nahm ich aber auch etwas gewahr, was aber keinen angenehmen Eindruck auf mich, so wie es auch jederman sehen kann, machen wird. Nämlich die Spitze aller Daaszweige [Nadelbaumzweige] sehen in die Ferne wie abgestanden aus. Näher und mit dem Microscop betrachtend sind die Nadeln orangen gelb und hängen kleine Schwämmchen daran. In der ganzen Gegend sehen die Berge so aus.

35.

Heute, am 31. August vormittags 11, kamen Ihre Majestät, der König Otto von Griechenland, in einem 6spännigen Waagen neben Seinem durchlauchtigsten Herrn Bruder, unserm lieben König Max sitzend, welcher dem König Otto entgegen geeilet ist, durch unser Fürsten passierend nach dem Schloße Hohenschwangau sich begebend, um daselbst sich von der griechischen Luft und Strapazen sich im Bruderkreise zu erholen.

Am 26. August morgens 8 ist der so schändlich vom Thron gestoßene und sofort nach England flüchtende König der Franzosen Louis Philipp mit dem Troste der Religion gestärkt und von seiner Familie umgeben, die er segnete, gestorben.

Am 30. August wurde vom Hohwürdigsten Herrn Bischof Prünster, Weichbischof in Feldkirch, in Breitenwang das heilige Sakrament der Firmung ertheilt und den 31. die Kirche der Franziskaner in Reutte eingeweiht, da dieselbe seit ihrem Aufbau bisher nur benedictzirt ware.

Am 2. September machten Ihre Majestät, die Königin Mariä, einen Spaziergang hinauf, wo die Brücke, welche durch einen Felsenbruch mit in den Abgrund gestürzt ist und eine neue wieder im Aufbau begriffen ist. Kaum war die gnädigste Frau

36.

oben auf dem Bauplaze, wo die Werkleute an den großstämmigen Brückenbalken arbeiteten, angekommen, als diese Dame sogleich den Wunsch äußerte, hinüber passieren zu dürffen und ob alles tragbar und sicher seye. Auf diese Frage wandte sich die Königin an den Maurermeister Franz Fichtel und sagte: „Nicht wahr, Sie werden so gütig sein und mir die Hand reichen.“ „Mit Vergnügen, Majestät“, antwortete dieser und so schritt dieses Frauenzimmer hinüber und wieder herüber, obgleich zur Hälfte der Brücke nur zwei Bretter in der Breite von 2 ½ Schuh breit auf dem einfachen Gebälke lagen und der halbe nur als Gerüst dienende Steeg am Gehen schaukelte und man durch die Spalten den schauerlichen

Abgrund zu Gesicht bekame. Niemand folgte sogleich der Königin als der edle Grieche, welcher den König Otto begleitet, dieser schritt mit festen Schritten hinüber und herüber. Erbauer dieses Steeges sowie des verschütteten sind die zwei ledigen Brüder Franz Fichtel, Maurermeister, und Georg Fichtel, Zimmermeister. Diese Brücke verbindet den nachen Tegelberg mit dem schroffen Berge, worauf das Ruinen Gemäuer der alten Schlößer steht. Auch wird dieser Steeg sehr fest gebauet werden.

37.

Am St. Magnus-Fest ware wieder ein schöner Tag, sehr viele fremde Leute als Wallfahrer und als Reisende fanden sich dieses Jahr in Füssen ein. – Seit dem Jahre 1830, wo mir der Meßnerdienst verliehen wurde, waren nicht soviel heilige Messen in der St. Mang Kirche als heuer, nämlich mit dem Hochamt, welche 3 Benediktiner von Augsburg diaconirten und assistirten, wurden 12 heilige Messen gelesen.

Am nämlichen Tage bestiegen der König, die Königin, König Otto von Griechenland nebst dem ganzen Hof den Berg Sailing.

Kupfer-Drath-Einlegung zwischen Calais und Dover

über den Meer Kanal, welcher England von Frankreich scheidet, um auf den Meeresgrund einen electromagnetischen Drath Telegraphen zu legen, damit England mit dem festen Land augenblicklich korespondiren kann. Zu diesem Behufe wurden die gehörigen Fahrzeuge mit 30 Matrosen bemannt zur Drathlegung beordert. Die Trommel, auf welcher der Drath gewunden, war eine Walze

38.

von 15 Schuh Länge und 7 Fuß Höhe. Der Drath war 1/10 Zoll dik. Gewicht 5 Tonnen (eine Tonne hält 20 Zentner). Die Entfernung der beiden Meeresufer ist auf 30 Meilen berechnet und die Tiefe des Grundes im Meere ist an einigen Stellen zu 30 Fuß, an andern bis zu 100.

Ein Kriegsschiff.

Man kann sich nicht vorstellen, was zu einem großen Kriegsschiff gehört. Zu einem englischen Schiff, das 100 Kanonen führt, gehören 1000 starke Eichen, also daß man sagen kann, ein ganzer Wald, ferner 200,000 Pfund Eisen. Zu den Segeln sind erforderlich 6500 Ellen Tuch, das Tauwerk oder die Saile haben ein Gewicht von 164,000 Pfund und wenn sie mit Theer überzogen sind, wie es sein muß, so wiegen sie 200,000 Pfund. Das ganze Schiff hat ein Gewicht von fünf Millionen Pfund oder 50,000 Zentnern ohne die Mannschaft und Lebensmittel, ohne das Pulver und Blei und schwimmt doch so leicht und sicher auf dem Wasser dahin und geht, wohin der Mensch es haben will. Wenn auch kein Unfall über solch ein Schiff kommt, so dauert es nur 50 Jahre. 480 Menschen haben ein Jahr lang daran zu arbeiten.

39.

Vom St. Magnus Fest, welches noch ein schöner Tag ware, fiel wieder vom Nordwind her zu regnen und zu schneien an, so zwar, daß es vom 9ten auf den 10. September eine empfindliche Kälte verursachte und alle Wege und Steege gefroren waren.

Am 14. September reiße der Herr Minister von der Pforten durch Füssen, um sich zu Seiner Majestät dem König zu begeben.

Am 15. September abends 7 Uhr reißen Ihre Majestät, der König von Sachsen, in einem 6spännigen Wagen durch unsere Stadt, um sich zum König von Bayern auf Schloße Hohenschwangau wohnend, zu begeben.

Am 6. September ist in der äußern Vorstadt ein 5jähriger Knabe todtgefahren worden, Sohn des Floßmeisters Adam Sailer und seiner Frau Magna, geborene Switter.

Am 5. Oktober ist ein 3jähriges Mädchen todtgefallen.

40.

Am 6. October 1850 kame der neue Kaplan namens Andreas Gerstmayr hier an, welcher an der Stelle des abtretenden kränklichen Stadtkaplan Herrn Anton Mayr neu fungieren wird. 7ter Oktober abends 5 Uhr. Soeben kommt der kaiserlich-königliche Herr Hauptmann, in Binswang liegend, mit seiner Compagnie vom Regiment Bendeck bei mir an mit der

Nachricht, daß auf hiesiger Post wirklich nachstehende hohe Herrschaften abgestiegen seyen, nämlich Herr Fürst von Schwarzenberg, dann Herr Fürst vom Esterhatzi und Seine Majestät, der König Otto von Griechenland. Diese hohen und höchsten Herrschaften sollen sich sämmentlich, sobald Ihre Majestät, der König Max, ebenfalls auf der hiesigen Post wird angekommen sein, mit diesem aufs Schloß Hohenschwangau begeben, wo sodann der Anknunft des Kaisers von Oesterreich und der Kaiserin von Rußland wird entgegen geharret werden.

Der königliche Staatsminister von der Pforten kamm auch den nämlichen Abend hier an.

41.

Maneuvre in Reutte und Anknunft des Kaisers in Hohenschwangau 1850

42.

Diese für Füssen so merkwürdigen Begebenheiten dürfen nicht mit Stillschweigen übergangen werden, im Gegentheil werde solche mit gröserm Detail beschreiben.

43.

Am 7. Oktober 1850 ward auf dem Berg Ischel bei Innsbruk dem Kaiser großes Fest veranstaltet, welches sehr glänzend war. Am 8ten setzte der Kaiser seine Reise nach Reutte fort, nachdem der Kaiser 2000 Gulden den Innsbrucker Armen hinterlassen hatte. – Um 8 Uhr abends langte der junge Monarch unter dem Tonner der Kanonen, Paradierung des sämmentlichen Militairs, Lätung der Glocken und tausendstimmigen Vivatrufen in Markte Reutte an.

Beim ersten Kanonen-Schuße, der im Schloße Hohenschwangau von Reutte aus gehört wurde, fuhren Ihre Majestät, unser König, vom Schloße ab, um Seine Majestät, den Kaiser von Oesterreich, zu salutiren. In einer ½ Stunde lagen beiden Majestäten schon einander in den Armen. Groses Gepräng entfaltete sich in Reutte, doch die Beleuchtung der Franciskaner übertraffe bereits alles, was in Reutte Schönes konnte gesehen werden. Zum Glück noch, daß auch die Witterung zur Verherrlichung beitrug.

44.

Am 9. October, ebenfalls beym schönsten Wetter (welches bei uns dieses ganze Jahr sehr selten war), wurden Anstalten zum großen Maneuvre gemacht. Das flache Feld, so zwischen Reutte und Breitenwang liegt, wählte man zum Wahlplaz.

Als nun alle Waffengatungen an 2600 Mann Infanterie, 1000 Mann Cavallerie und ein Parque Artillerie zu 8 Stück Kanonen aufgestellt waren, ritten Ihre Majestät der Kaiser durch die Reichen dieser tapfere Krieger, begleitet von mehrere Generälen und einer Menge Stabs-Officiren. – Dann stellte sich der Kaiser ins Centrum des Wahlplatzes, welcher an der St. Sebastians Kapelle gewählt wurde.

Nun begann der Schlacht-Angriff durch die Infanterie mit Pelloton Feur. Dann Quarres und die Sturmangriffe der Kavallerie. Dann wurde retirirt und wieder avancirt und die Kanonade erschütterte mit ihrem schleuderdem Feur und der qualmende Pulverdampf aller Herzen. Neben dem commandirenden Monarchen harreten die Flügeladjutanten, welche die Ordnern der Angriffe in Blizesschnelle auf jeden Punkt übertrugen.

45.

Nachdem nun diese Waffengattung zuerst im einzelnen und dann im allgemeinen ihre Manevres ausgeführt hatten, wurde wieder aufgestellt, sodann defilirten sämmentliche Truppen Mann für Mann an Seiner Majestät vorbei und sogleich, es war circa 11 Uhr vormittag, stiegen der Kaiser in den Wagen unsers Königs, um nach Hohenschwangau zu fahren. Nach 12 Uhr mittags kamen die höchsten Reisenden in Füssen an, durch die äußere Vorstadt wurde dem Schloße Hohenschwangau zu geeilt, woselbst Ihre Majestäten der König von Würtemberg, der König von Sachsen, dann der Herr Fürst von Schwarzenberg und der Staats Minister von der Pforten den Kaiser erwarteten.

Damit aber auf des Maxens Schloß an der Tafel der Monarchen an Feyerlichkeit nicht ermangle, wurde die ganze Regiments Musik von Reutte auf Wagen her gefahren, um ihre Harmonie zu produciren, was auch bis nachts 12 Uhr mit Abwechslung der Tänze und Harmonien fort dauerte.

46.

Am 10. October 1850 in der Fruh $\frac{1}{4}$ auf 8 Uhr passirten Ihre Majestät der Kaiser von Oesterreich durch Füssen in einen schlichten grauen Mantel gehüllt und mit einem einfachen Schildkäppchen bedekt. Die Route wurde nach Bregenz eingeschlagen, woselbst der Monarch schon abends 4 Uhr und unser König erst zwei Stunden später anlangten. Am nämlichen 10. Oktober abends fiel schon wieder äußerst schlechte Witterung ein. Am 12. den ganzen Tag schneie es und zum Theil noch am 13ten, als wäre der Winter da. Es scheint, diese hohen Herrscher hätten das gute Wetter gebracht und auch wieder mit fortgenommen. Bei allen diesen Zusammenkünften genannter hoher und allerhöchster Herrschaften mag wohl ein ernstes Wort über die bestehenden Verhältnisse seitens und in Betreff der deutschen Südstaten zu jenen des Nordens, zwischen Oesterreich und seiner Alirten als Bayern, Sachsen, Hanover und andererseits Preussen und seiner Unions-Fürstlein, welche nichts beßeres im Schilde führen und bißher geführt haben, als die ernste Vereinigung Deutschlands zu durchkreuzen und zu hintertreiben. Sehr glaublich ist's und alle Anzeichen deuten darauf hin, daß zwischen Oesterreich, Bayern, Würtemberg und Sachsen ein Defensiv- und Offensiv-Allianz Traktat seye abgeschlossen worden.

47.

Während dieser Feyerlichkeiten und zwar am 9ten October erhielten wir aber zugleich eine trauerigere Nachricht, nämlich, daß der (siehe oben Seite 17) am 7. Mai heurigen Jahres nach Amerika abgereißte Herr Pater Accursius Gärtner am heurigen 2. September in jenem fernen Welttheile gestorben seye. Eigens wurde dieser fromme Pater nach Amerika gerufen, damit er den Bau eines Franciskanerklosters leiten möchte, zu welcher Bitte der abgeschiedene Accursius auch auf 4 Jahre dahier sich verständiget hatte und nun mußte er dortselbst sein Grab finden. Unerforschlich sind Gotts Urtheile! –

Der Kaiser in Bregenz.

Da schon oben gemeldet, daß der Kaiser noch am 10. Nachmittag 4 Uhr in Bregenz und zwar beim schlimmsten Wetter und der König von Bayern 2 Stund später dort eingetroffen seyen, so ward dem ungeacht so viel möglich, alles aufs Feyerlichste aufgewant. Feyerlichste Beleuchtung, Musik, Läuten, Kanonen Tonner, Vivat rufen von einer außerordentlichen Volksmenge.

48.

Da aber das zu schlechte Wetter anhielt, so mußten die Feyerlichkeiten fruh unterbrochen werden. Selbsten zerstörte der in Strömen niederstürzende Regen so manch wohlgelungene Beleuchtung.

Am andern Tag, 11. Oktober, erwarteten Seine Majestät der Kaiser die Landung und Ankunft des Königs von Würtemberg. Mit aller Zärtlichkeit bewillkommte der Kaiser den landenden König und obgleich das Wetter fortfuhr, schlecht zu sein, so ward doch allem ausgeboten, die Könige von Bayern und von Würtemberg zu honoriren.

Am 12. Namenstag unsers Königs ward das Wetter noch schlimmer, so zwar, daß das zur Heerschau vor Bregenz bestimmte Terrain im Wasser schwamm und sofort die beabsichtete Heerschau unterbleiben mußte.

Die Innigkeit und das beste Einverständniß soll unter diesen drei Monarchen geherrscht haben. Herr Fürst von Schwarzenberg, der Staats Minister von der Pforten und der württembergische Minister von der Linden sind ebenmäsig dortselbst im diplomatischen Verkehr streng beschäftigt gewesen.

49.

Am 13. Oktober 1850 kame der den vorigen Herrn Kaplan Mager wegen Kränklichkeit ablösenden nun Herr Stadtkaplan Andreas Gerstmayr hier an und trat sogleich in seine Funktionen ein.

Als Seine Majestät der Kaiser von Oesterreich am 8. und 9. dieses [Monats] in Reutte weilte, dankte der dortige Decan Seiner Majestät für die Ertheilung der kirchlichen Freiheit. Da erwiederte der Kaiser, die Ertheilung der kirchlichen Freiheit sey nicht ein Geschenk, sondern eine Schuldigkeit gewesen, er hoffe aber, daß der Klerus davon Gebrauch machen werde. – Dieses sind Worte eines Kaisers würdig!

Am 25. September 1850 entschoße sich der heilige Vater Papst Pius der IX. in Gesammtheit des heiligen Collegii, dem Königreiche Großbritannien (England) Erzbischöfe und Bischöfe zu geben. Zu diesem Behufe ernannten Ihre Heiligkeit Herrn Doctor Wieseman zum Erzbischof von Westminster. Zugleich wurde dieser Kirchenfürst auch mit der Cardinals Würde bekleidet. (Dieser Herr ward früher protestantischer Lehrer und Geistliche an der Universität Oxford, hat sich aber in Rom zur katholischen Kirche convertirt.)

50.

Seit der Reformation 1530 ward die katholische Hierarchie unter Heinrich VIII. und seiner im Ehebruch erzeugten Tochter Elisabeth ganz unterbrochen und unter Lebensstrafen alles Katholische abgeschafft. – Da sich aber in neuester Zeit die Katholiken und die Übertritte zur Religion des einmal so frommen Englands täglich mehren, so wurde demzufolge dieses Reich in einen Metropolitan Sitz und 12 Bischofsitze vertheilt. Welche Veränderung seit der unseligen Reformation!

51.

Durchzug des Regiments Benedek durch Füssen am 2. November 1850.

Nachdem sich die politischen Aussichten und besonders das unredliche mit lauter Vergrößerungs Intriguen handelnde Preussen sozusagen herausforderte, so mußte nun auch von Seite des redlich handelnden Oesterreichs und seiner ihm getreu gebliebenen Fürsten als Bayern Würtemberg und Sachsen Vorschritte gethan werden, um die selbstsüchtigen Bestrebungen der preussischen Unions Gelüsten zu überwachen. Daher der heutige Durchzug dieser Truppen, um sich ins Innere Deutschlands zu begeben. Diese 2600 Mann nebst 1000 Mann Kavallerie, die diesen noch durch Füssen folgen sollen, lagen nun seit einem Jahre im Gerichte Ehrenberg einquartirt. - - Nun rücken diese Leute dem Kriege entgegen, welcher drohet alle Stunde auszubrechen. Diese waren heute die ersten Durchziehenden, wenn werden wir die letzten haben??

52.

Wenn man die Winkelzüge der preussischen Poli[ti]ker, des preussischen Kabinetts, die schon im dortigen Rumpf-Parlament in der St. Pauls-Kirche in Frankfurt sich Geltung zu verschaffen suchten, nur mit geringer Aufmerksamkeit betrachten will, so stellt sich heraus, daß Preussen kein mit Deutschland aufrichtiger Herrscher sey. Preussen, welches seine Union, in welches die kleinen lutherischen Fürsten des Norddeutschlands aufnahm, wollt nur, daß diese Fürsten durch die Annahme der Grundrechte, in welchen der Stof der Demokratie eingepfht und sofort zur Revolution in diesen Fürstenthümern führen mußte, hiezu bot Preussen die beste Hand. Das sahe man an Baden. Sobald aber der Aufstand gegen den rechtmäßigen Fürsten looßschlug und das Militaire abfiel, dann ware sogleich Preussen da und nahm Besitz von dieser angerichteten Mahlzeit.

Dieses merkte bei Zeiten der Churfürst von Hessen und schloße sich von der preussischen Union los. Nun begannen die von Preussen gewonnenen Minister des Churfürsten mit der Steuer Verweigerung und der Churfürst floche aus der Residenz und schloße sich an das in Frankfurt unter Oesterreichs

53.

Präsidium tagende Plenum an und siehe, da Preussen sache, daß es mehrere seiner belauten Fürstenlein ebenso machen dürften, so zoge es mit Heeresmacht gegen den Churfürsten heran, um selben in sein Netz zu jagen, allein hier steht der Wagen am Berg. Da sind auch wieder andere da, welche solch schreiendes Vergrößern verhindern werden. Da wird es jetzt heißen: Preussen! Begnüge dich mit dem, was dir mit Recht zusteht und sei demüthiger, oder willst du mehr als dir mit Recht gebührt, so sieh zu, ob du es mit dem Schwert erobern wirst. Wahr ist es indessen: An der seit zweijähriger Zerrissenheit Deutschlands ist allein Preussen schuld.

Nota. Beim gestrigen Durchzug gedachten Regiments waren 2 Batterien Artillerie, jede zu 8 Stük Kanonen samt den Caissons (Munitionswagen). Auch muß bemerkt werden, daß der königliche Herr Landrichter, Herr Stadtpfarrer, dann die Herren Officiers des hiesigen Landwehr

54.

Bataillons samt dem Stadtmagistrat sämmentlich dem einziehenden Staabs Officier-Corps der oesterreichischen Truppen entgegen eilten, um diese beim Eintritt auf bayerischen Boden zu empfangen und zu salutiren, welche Honneurs von Seite des oesterreichischen Commando mit aller Aufmerksamkeit entgegen genommen wurde.

Kaum dieses Regiment vom Gerichte Ehrenberg abmarschirt, so folgte auf dem Fuße das kaiserlich-königliche 8te Infanterie Regiment Erzherzog Ludwig nach.

Indeßen sehen sich die Bundestruppen den preussischen Truppen im Churfürstenthum Hessen geträngt aneinander und gegen einander über. Der letzte Funke einer Friedens-Vermittlung leuchtet augenblickweis noch hin und da noch mit schwachem Liechte durch diese Wirren hindurch, allein nur klein ist die Hofnung, daß wir von der Geisel des Krieges werden verschonet bleiben. Die Arroganz, die Verblendung und der Stolz Preussens ist einmal zu groß.

Am 11. November passirte obiges Regiment durch Füssen mit Musik und am 12ten wieder 1400 Mann mit 8 Kanonen.

55.

Unseliger Anfang des Krieges.

8. November 1850. Die telegraphische Depesche vor Fulda meldet: Die Preussen haben gewaltsamen Widerstand geleistet. Sie haben zuerst geschossen, ehe die Bundestruppen noch geladen hatten. Fünf Mann vom kaiserlich-königlichen oesterreichischen 14.

Jägerbataillon sind verwundet. Der offene Bundesbruch ist vollendet. Wenn wird der letzte Schuß geschehen? – Armes Deutschland!

Am 11. November passirten 3000 Mann vom Regiment Nugent 30sigstes Linnien Infanterie Regiment mit Musik und 8 Kanonen hier durch.

Am 12. November folgten abermal das Kaiser Bataillon Jäger und 2000 Mann Infanterie mit einer Batterie von 8 12pfünder Kanonen mit vielen Kanonenwagen

56.

Am 13. wieder Durchzüge vom Regiment Nugent bei 1800 Mann Infanterie beim schlechtesten Wetter am 12. und 13. durch Füssen.

Heute am 15. November abermal einen Durchzug mit herrlicher Musik vom Regi[me]nt Albrecht mit Carmosin [karmesin=roten] Aufschläge 1500 Mann mit vielen Wagen und Gepäk. Auch war eine Kälte, daß die Bärte der Soldaten mit Eiszapfen behangen waren.

Am 18. November kamen abermal 436 Mann Infanterie vom Regiment Grafen von Nugent hier an und wurden hier einquartirt. Dieß sind die ersten Soldaten, welche seit 1814 hier wieder einquartirt wurden. Mit diesen heutigen Truppen kamen auch 300 Pferde, 8 Kanonen, wovon zwei 12 Pfünder und 35 Wagen. Uns hat man zwei Mann einquartirt.

Am 19. wurden wieder 580 Mann mit 297 Pferden und 8 Wagen hier einquartirt. Wir erhielten einen Mann Infanterie mit Namen Michael Radetzki (Namen des Feldherrn).

57.

Am 20. kamen abermal 300 Mann, 280 Pferde und 70 Wagen hier an, welche ebenfalls einquartirt wurden und wir 3 Mann, einen Fourier, einen Reuter Korporal und einen Fuhrknecht erhielten.

Am 24. November 1850 wurde in München die vom König Ludwig neuerbaute St. Bonifacius-Kirche (Basilica) vom Hochwürdigsten Herr Erzbischof von München-Freysing Grafen von Reuschach hochfeyerlich eingeweiht. Die Ceremonie nahm morgens früh 8 Uhr ihren Anfang und endete nachmittags 3 Uhr. Auch haben Ihre Majestät, der König Ludwig, nicht nur diese nunmehrige Benediktiner Abtey für zukünftige Conventualen reichlich dotirt, sondern vor der Einweihung diese Kirche mit sehr werthvollen Paramenten und Ornamenten beschenkt. Alle nacheliegenden Gebäuden und Wohnungen waren aufs festlichste mit Nationalflaggen, Feston Kränzen, Guirlanden und so weiter aufs zierlichste geschmückt.

58.

Lob und Dank dem lieben Gott, der in dieser sturmbewegten Zeit allerhuldvollst seine Erbarmungen seinen Geschöpfen angedeihen ließ. Aber auch Heil unserm König Ludwig,

welcher in den nämlichen Zeiten so vieles Grotes sowohl in religiöser als im künstlerischen Aufschwung gethan hat.

Unser König Ludwig war es, der, während als durchgehends die übrigen Staaten die Religion als dienende Magd behandelten, Ludwig der I. von Bayern, Orden einführte, Klöster stiftete und dotirte, die Künste beförderte, die hohen Schulen und besonders die Universität München mit den ersten Gelehrten versah.

Indeß hat auch dieser liebe Ludwig seine schwache Seite, aber wo ist der Sterbliche, welcher nur von Tugendglanz immer umstrahlt verbleibt? –

Wolle nur der liebe Gott unsern jetzt regierenden König Maximilian in unseren so betrübten Zeiten mit seiner

59.

Allmacht schützen in einer Zeit, wo wir am Vorabend großer Ereignisse stehen!

Wenn nun einen Augenblick die preussische Politique sich anstellte, als wolle auf einen Frieden eingegangen werden, allein die Thronrede, welche dieser König vor seinen Landständen hielt, zeigte nur von Hochmuth, von Gerechsamten, die beansprucht werden müßten, während nichts als Untreue und von Verrath an Deutschland notorisch nachgewiesen werden kann. Schon ist es im Charakter des Protestantismus, daß gegen die Wahrheit immer opponirt werden muß.

Aber nicht nur im deutschen Lutherthum rüstet sich der Protestantismus, sich Geltung zu verschaffen. Auch in England rufte die (sub pagina 49 [= auf Seite 49]) verzeichnete Ernennung des Doctors Wiesemann's zum Cardinal und der 12 Bischöfe den ganzen Allarm der ganzen engländischen verjährten Haß der [muss heißen: auf die] Katholiken hervor. O! Die Wahrheit wird bis ans Weltende Haß und Verfolgung zu tragen haben.

60.

Ogleich Herr Doktor Wiesemann durch ein Manifest vor aller Welt bezeugte, daß er kein Gesetz im geringsten verletzt habe. Daß er nur die in England allen Sekten verliehene Gewissensfreiheit beanspruche, so erhebt sich jedoch in ganz England der Prespiteranismus [Form der Kirchenverfassung] als wie der sturmbewegte Ocean. Schon glauben sie, daß durch Einführung der katholischen Hierarchie, welche sich jedoch nicht im mindesten in die Angelegenheiten der Krone, noch weniger in die Zerwürfniße des Protestantismus mischen will. Ganz England, besonders aber der prespiterianische reichbesoldete und nichts leistende Klerus reicht Petitionen über Petitionen an die Königin Viktoria ein. Ganz natürlich, denn an wen sollen sich diese Protestanten wenden, da doch seit Heinrich's VIIIten 1530 an bis auf unsere Tage her die Könige von England Oberhaupt der Kirche nannten? Daß dießmal gerade ein Weib diese Stelle zu vertreten hat und just Königin Viktoria Päpstin sein muß, ist ein Umstand, welcher seinen Grund in der unseligen Reformation zu suchen hat. Sup [auf] Seite 55, wo ich den Kriegs Anfang notirte, ist nun in soweit wieder aufs weitere dahin beschieden worden, daß, da die unter Oesterreichs Auctorität in Frankfurt tagende Plenarversammlung auf obigen Angriffsfall der Preussen einen Bundesbruch

61.

der im Wiener Frieden 1815 stipulirten [vereinbarten] Verfassung der preussischen Commandantschaft zur Beschuldigung zuerkannt wurde, derentwegen die Preussen diesen Bundesbruch nicht von sich weisen konnten, so geschache, daß die Plenarversammlung in Frankfurt Preussen die letzten kategorischen Erklärungen abforderte, und zwar: In zwei mal 24 Stunden müsse freier Einzug ins Fürstenthum Hessen von preussischer Seite den Bundestruppen gestattet seyn, wiedrigen[fall]s man selben mit dem Schwerte werde sich verschaffen müssen. Dann müsse nächsten das Großherzogthum von den preussischen Truppen geräumt werden. Weiters müsse [auf] die preussische Union der Fürsten von Seite Preussens verzichtet werden.

Diese Übereinkunft wurde gepflogen vom Obercommandanten der verbündeten oestreichischen und bayerischen Armee, Herrn Fürsten von Daxis, und dem preussischen Oberbefehlhaber von der Groeben. Da nun diese Übereinkunft denen Höfen von Wien und Berlin durch Telegraphie Anzeigen aufs hurtigste zugestellt wurde und Preussen den Ernst sahe, gabe es sogleich, soviel der Respect der Preussen ertragen konnte, nach, man liese nun die Oestreicher und Bayern in's Heßische einziehen mit dem Beding, daß dieser Punkt Hessen und der Friede wegen Schließwieg-Holstein anbetreffend, auf einer Zusammenkunft

in Olmütz zwischen dem Fürsten Schwarzenberg und dem Minister Manteuffel müsse bereinigt werden.

62.

Und wirklich gelang es diesen zwei Staatsmännern, solche Punctationen [Vertragsentwurf] festzustellen, daß auf den Grundlagen nun eine Versammlung aller Fürsten Deutschlands in Dresden zu einer allgemeinen Berathung über eine gründliche Einigung deutscher Staaten solle ohne Verzug geschritten werden. Gott gebe seinen Segen hiezu! –

Das Ite Armee Corps der bayerischen Troupen hat nun Befehl erhalten, nach Bayern zurück zu kehren und seine alten Cantonirungen [Einquartierungen] wieder zu beziehen. Dann sollen die Urlaube soweit ausgedehnt werden, daß nur noch 50 Mann bei jeder Compagnie zu verbleiben hätten.

Gewiß eine Gutthat wäre der Friede und besonders für unser Bayern, welches seine Machtanstrengung bis zu 90,000 Mann regulärer Streiter erhöht hat.

December 1850. Heute am 21. kamen wieder 300 oesterreichische Mannschaft aus Tirol hier an und wurden bei den Bürgern hier einquartiert. Es waren durchgehend lauter Reconvalescenten, welche sich jeder zu seinem Corps in Hessen anschließen wird.

[Ab hier wird die Handschrift unregelmäßig und schwerer lesbar.]

28. December. 200 kaiserliche Husaren hier von Tirol aus durchpaßirt.

63.

Am 30. December 1850 kam von Innsbruck hier an ein Transport oesterreichischer Kranken auf Wagen samt den Zugehör des Lazarets, auch der Herr Feldpater war bei dieser Suite. Dieser hochwürdige Herr Emprich Maresch, aus Croatien gebürtig, wurde im hiesigen Pfarrhofs einquartiert. Am Neujahrsabend früh ½ 7 Uhr hat dieser Herr in der hiesigen Pfarrkirche die heilige Messe gelesen, beim ganzen Regimente stand dieser Herr in größter Hochachtung. Alle Sprachen, welche die österreichischen Völker in ihren verschiedenen Dialecten sprechen, waren diesem würdigen Herren geläufig. Einen Chorchor führte dieser Geistliche mit sich, welcher voller Blutflecken vom Blute der auf dem Schlachtfelde umherliegender verwundeten Krieger, welche noch nach den Tröstungen der Religion schmachteten. Besonders war dieses der Fall in jener entscheidenden Schlacht bei Novara gegen den meineidigen König von Sardinien, da sah man diesen Priester rührend, [obwohl] von allen Seiten die mörderischen Kugeln Tod und Verderben verbreiteten, bei jeden Sterbenden die heilige Oelung reichen.

64.

1850. Nebst diesem war dieser Herr Feldpater ein sehr gefälliger Herr, ein äußerst gefälliger Herr und von sehr einnehmendem exteriur [Äußeren].

Zum Schluß des Jahres 1851 [muss heißen 1850] ist zu bemerken, daß das abgelaufene Jahr nicht zu den fruchtbaren konnte gezählt werden, meistens regnerischer Witterung. Das Obst ward ganz mißrathen. Auch Gartengewächse fehlten zum Theil. Das Getreid wurde noch zimlich gut, den Roggen ausgenommen. Auch die Revolutionsteufel konnten kein Scandal dieses Jahr zuwege bringen, obwohl sie's nicht gespart hätten, allein die vielen Soldaten stillten die Democraten. Allein wie der deutschen Einheit, die man in Dresden erwecken wollte, lieber Gott! Da hats noch weit hin, denn immer sind einzelne ehrgeizige Bestrebungen, wie solche Preussen nur immer suchte geltend zu machen, welche stets das Ganze zerschlagen.

65.

Anno 1851.

Schreiber dieses mit seiner Familie begann das neue Jahr im besten Wohlsein, allein nach dem Rathschluß des Allerhöchsten sollte es auch in meiner Familie auffallende Veränderungen geben. O! wie gut ist es, daß der Mensch seine Schicksale nicht zum voraus weiß, was die nachfolgende Trauergeschichte vom 2ten Januar 1851 zeigen wird.

Nach dem im besten Frieden und mit besten Appetit das frugale [bescheidene] Mittagsmahl eingenommen ward, begab man sich an das Heuaufziehen, kaum ward eine halbe Stunde mit dieser Arbeit vorbei. Unser Ambros war unten, um das Heu einzulegen, die Mutter, die

Antonia und Kunegunde waren auf dem Boden, um das Heu an Ort zu bringen, die Kunegunde aber beförderte aber den Esel und das Zugseil wieder hinunter. Während dieser Arbeit aber geschah plötzlich der Angstschrei von der Kunegunde: „Jesus, Maria und Joseph! – Ambros, ich falle!“ – Und leider! lag sie ganz zerstückt auf dem Steinpflaster. Arzt und Herr Stadtkaplan Mayer waren auf der Stelle bei der Unglücklichen.

66.

Auf einmal riß meine Tochter Antonia die Stubenthüre auf: „Vater, Kunegund ist todgefallen!“ Eilends lief ich und sah da meine liebe so folgsame Kunegunde in einem herzerreißenden Zustande, da man ihr just die heilige Oelung gabe, nur noch aus Mund und Nase blutend und ein furchtbares Röcheln in unbewußtem Zustande daliegend, dann trug man sie auf ein Bett, auch da lag sie in größten Schmerzen, was die arme Leidende noch ausdrücken konnte. Auf einmal fieng sie an, ganz leise zu beten „O Herr, ich bin nicht würdig, daß du eingehest“ und so weiter.

Alle Umstehenden glaubten nun, sie werde wieder zu sich kommen. Allein, sie fieng an, ruhiger zu werden und dann verschied meine liebe Tochter nach 3stündigem Leiden

67.

ganz ruhig. Gott habe sie seelig!

Das war freilich für unser Haus ein äußerst bestürzter Schlag. Allein, so hat es dem lieben Gott gefallen. Sein heiligster Name sey gepriesen in Ewigkeit!

Dieser Trauerfall wurde dann den Geschwistern der Kunegunde, die sich alle zärtlich liebten, nach allen Richtungen brieflich gemeldet, nämlich der Nanni bei St. Jakob am Anger in München, dann der barmherzigen Schwester Damiana in Regensburg und dem Missionaire Xavier in Pittsburg in Amerika. Dieser erhielt diese Trauerpost am Aschermittwoch, 5. März 1851. Dieser versichert uns in seinem Briefe, welchen er am 9. März 1851 aus Pittsburg geschrieben hat und den wir am 22. April 1851 gegen 24 Kreuzer Postporto erhalten haben, daß er laut habe weinen müssen und daß er am andern Tag sogleich ein Requiem gehalten habe und daß beim Libera [Abschnitt des Requiems] alle Patres und Fratres seines Ordens mit Kerzen ad tombam [ans Grab] gegangen seyen.

68.

Wenn unsere Familie schon mit etwas herben Schicksalen heimgesucht wurde, so erlebt man denn doch auch wieder erfreuliche Begebenheiten. Und dieses erfuhren wir an unser Nannette, welcher ihr sehnlichster Wunsch erfüllt wurde, da diese am 21. April 1851, Ostermontag, als arme Schulschwester mit noch 26 Jungfrauen das Ordenskleid erhielt und das 3fache Gelübde der Armut, Gehorsam und Keuschheit in die Hände des dieses hohe Fest celebrierenden Hochwürden Herrn Erzbischoffes ablegten.

Unsere Antonia wohnte der Feyerlichkeit bei, es soll nach aller Versicherung sehr ergreifend gewesen seyn. Auch an Decorationen soll auch großartiger Fleiß nicht gemangelt haben.

Auch

69.

die Königin Marie mit mehrere Hof-Damen wohnten dieser Feyerlichkeit bey. Unsere Nani, welche nun den Kloster-Namen Romualda bekommen hat, zeigte sich nach diesem heiligen Act ganz entzückt und fühlte ganz himmlische Gefühle, wie sie ihrer Schwester Antonia versichert hat.

1851, 26. April früh 1 Uhr fing Traunstein zu brennen an und der Brand wurde durch den heftigen Nordwestwind auf mehrere Seiten verbreitet, so daß ganz Traunstein bis auf 14 Häuser ein Raub der Flammen wurde. Pfarrkirche, Landgericht, Rentamt, Apotheke giengen im Feuer auf.

70.

Heute, Freitag nachmittag 3 Uhr, 2. Mai 1851. Mit der Vesper bei ausgesetztem Sanctissimum nahm das Jubiläum den Anfang und dauert 30 Tage, Ende Sonntag, 1. Juni, mit der Vesper.

71.

Die Witterung dieses Frühjahr 1851 ward äußerst schön während der Charwoche und den Osterfeyertagen, dann kam mit dem Eintreten des Maimonats ein eiskalter Nordwind, welcher allen Sonnenschein mit den dichten Wolken über eine ganze Woche verhinderte, was aber noch trauriger war, daß die Tage dieses Maimonats, besonders aber der 5te, 6te,

7te, 8te und 9te Mai morgens in aller Fruhe diese Tage mit dichtigem Schneegestöber keine angenehme Hoffnungen in Aussicht gewährten.

1851. Im Schloße Hohenschwangau wird auch am dortigen Schloße unter der Direction des Herrn Bauraths Ziiland streng gebaut, wozu viele Handwerkleute angestellt sind. Auch in der hiesigen St. Annakapelle läßt der Eigenthümer des Klosters Freyherr von Bonikau eine Familien Kruft erbauen. 24. Mai 1851. Wieder kaltes Regenwetter wie durch den ganzen Mai, niemals Sonnenschein, die Blütenbäume und die Gartengewächse leiden den größten Schaden. Immer der Nordwind durchs ganze Land und die nämliche schädliche Witterung.

72.

Am 25. Mai 1851 und der 26zigste, diese zwei einzige Tage waren schön, allein schon am 26. abends kame wieder der kalte Nordwind, erst fienge es zu regnen an und dann hagelte es und das Regenwetter dauerte wieder fort am 27., 28., am schlimmsten aber am 29. Mai, Himmelfahrt Christi [mit] kalten Wind und starken Regen. Schädliche Witterung für alles Wachsthum.

4. Juni, der erste schön warme Tag. Wegen des Gewürmes in den Feldern / Schmozgrillen kommen heuer bereits von allen umliegenden Ortschaften Kreuze zum heiligen Mang und flehen die Fürbitt dieses Heiligen an.

73.

Die Gemeinde Böbing war die erste. Dann Gemeinde Roßhaupten, dann Weisensee, weiters die Pfarrey Zell, überall zeigen sich diese schädliche Würmer. Heute, 4. Juni, wurde die hiesige Stadtmühle und Schneidmühle an den meistbiethenden hiesigen Bürger und Melber Radegund Seelos für jährlichen Pacht von 1940 Gulden zugeschlagen und zwar auf 10 Jahre. Bedingniße: der 24zigste Theil vom Schaf ist das Muß, dann gehören dem Müller die Schwerthlinge, das Seegmehl und das Durchlaßgeld vor den Floßbäumen.

74. und 75. fehlen

76.

19. Juni 1851, Fronleichnamfest, welches hier wie gewöhnlich hochfeyerlich begangen wurde. Nur muß ich eine Neuerung bemerken, welche sich am hiesigen Bürgermilitaire zeigte, namhaft machen. Anno 1808 wurde das Bürgermilitaire nach französischem Zuschnitt montirt, die Kopfbedekung bestand in preussischen Hüten, allein 1830 wurde abermal alles umgeändert, Waffenröke, Kopfbedekung waren Chacots [Tschakos] und die heutige Kopfbedekung bestand bey den Herrn Officieren in Pikelhauben. Warum will mans doch den Preussen nachäffen? Das weiß ich nicht.

77.

28. Juni 1851 celebrirten um 7 Uhr in hiesiger Kirche Seine Eminenz, der hochwürdige Herr Erzbischof Karl August Grafe von Reusach und um ½ 7 Uhr sein Secretaire, beide von München kommend, und nachdem diese die St. Mang Kirche beaugenscheint hatten, reißen sie wieder ab.

Am 16. Juli abends ¾ auf 9 Uhr kamen Ihre Majestäten, der König Max und Königin Marie unter Läutung aller Glocken, von Nürnberg kommend, in Füssen an und fuhren ohne anzuhalten, dem Schloße Hohenschwangau zu. Nur spärlich ward die Beleuchtung. Freilich ware auch die Witterung äuserst schlecht, wie schon bereits mehrere Wochen schlechtes Frühjahr und bisher schlechter Sommer.

Heute, Freitag 26. July, hielt man eine Betstunde, um gute Witterung zu erlehen.

78.

Kollmann in Tyrol, als am 20. Juni die dortige Gemeinde mit dem hochwürdigsten Gut eine Feldproession gehalten wurde, traf es sich, daß König Ludwig von Bayern auf seiner Rückreise von Rom des Wegs gefahren kam. Kaum hatte Seine Majestät das Allerheiligste erblickt, so ließ er halten, stieg aus dem Wagen und bezeugte knieend demjenigen, vor dem sich alles beugen soll im Himmel und auf Erden. Eine Verehrung, die alle gläubigen Herzen mit innigster Freude erfüllte. Domine saluum fac Ludovicum! – Wie beweinenwerth müssen uns nicht solche eingebilddete Aufgeklärte vorkommen, die ihren Fortschritt damit zu beweisen meinen, wenn sie sich so recht unererbietig gegen das zeigen, was uns heilig ist.

Heute, 24. Juli, gegen 10 Uhr Vormittag kamen Ihre Majestät, die Königin Marie, in einem 4spännigen Wagen von Schloße Hohenschwangau kommend angefahren, um die Kinder auf der hindern Schule eines höchsten Besuchs zu würdigen.

79.

Am 26. Juli 1851 branten in Murnau 48 Wohnhäuser, 9 oder 10 Nebengebäude ab, als aber dem Feuer kaum Einhalt gethan werden konnte, als 4 Uhr nachmittags der Blitz einschlug und blötzlich das Feuer aufs Neue entstand, zum Glück, daß die Leute und Spritzen noch auf den Brandstätten waren und sodann abermals dem Feuer Einhalt gethan wurde. 46 Familien wurden durch dieses Unglück obdachlos.

1851, 1. August, „großer Lech“. Durch das immer regnerische Wetter ward die Erde ganz von Wasser angesogen, allein da fieng 1. August abends an von neuem zu regnen und regnete die ganze Nacht durch bis 4 Uhr morgens zum 2ten heftig fort, da wuchs der Lech zu einer fürchterlichen Größe, daß er seit 1824 nie wieder die selbe Höhe erreichte. Das Wasser ward auf der Landstraße, [die] von der Halde des Lußalten zum bairischen Mauthause führt, 4 Schuh hoch und alle Passage gehemmt, das Vieh wurde eingetrieben, weil man wegen der Brücke in Sorgen war.

80.

Die hiesigen Floßleute haben mehrere Holze eingebüßt, einem Johann Baur hats eine ganze Baumstreiche genommen, dem Kaufmann Kummer hat das Wasser nebst einer Mechanik einen Stadel in die Höhe geschwemmt und dann mit dem ganzen Stadel fort unter der Brücke lechab an dem linken Lechufer an der Bleiche hinunter hats mehr Boden weggeschwemmt. Auch die Landstrasse zwischen dem bayerischen Mauthause bis zur Halde des Lusalten stand 4 Schuh unter dem Wasser, auch behaupten mehrere, daß dieser Lech vom 1. bis 2. August 1851 größer gewesen sey als jener, welcher 1824 die kaum neu aufgebauten Brückenjoche eingerissen und fortgeschwemmt hat.

81.

Da dieses heftige Regenwetter ein allgemeiner Landregen ware, so waren auch alle Flüße überströmt, so die Iller, welche auch viel Holz fortschwemmt. Dann die Wertach, der Halblech, wo es die Brücke und das Wure zerstörte. Der Lech hat hier in Füssen drei Floßbaum Lager unterspühlt und dann also ganzer fortgerissen, von einzelnen Holze gar nicht zu reden. Die Isar stieg auch zu solcher Höhe, daß das Wasser bis in die schöne Aukirche eindrang, auch das Franziskaner Kloster in München stand im Wasser. St. Kollmanns Kirche ward um und um ganz mit Wasser eingeschlossen, von allen Seiten hätte man dieser Kirchen nicht als mit Schiffen beikommen können.

82.

Die Überschwemmungen vom 1., 2. und 3. August 1851 haben sich leider fast an allen Flüssen in verderblicher Zerstörung geäußert, Menschenleben waren in Gefahr und mehrere Thiere und Menschen kamen um. Im Dorfe Grand Jean, auf einer Anhöhe gelegen, ist beinache alles zerstört.

Am 23. Juli Nachmittag 2 Uhr. Der Sturm war so fürchterlich, daß die Dächer und Kamine alle eingerissen, Bäume entwurzelt und 120 bis 180 Schuh [40 bis 60 Meter] vom Plaze geschläudert wurden. Selbst die Erdäpfel [Kartoffeln] riß es aus dem Boden samt den Stauden und zerstreute sie umher. 10 bis 12 Orte umher litten beynache gleichen Schaden. Am 3. August 1851 wurde das Dach auf die von Steinen gemauerte Kapelle zur I. Station auf dem Calvarienberge aufgeführt. Das Gemälde von G. Lacher in München ist ein Kunststück. Die Zeichnung zu diesem Kapelbau ist von Herrn Baurath von Ziiland.

83.

Am 6. August 1851 ist ein Brief nach Amerika über Havre in Grace abgegangen.

Schulpreiß-Vertheilung am 22. August 1851.

Da Seine Majestät der König Max nebst der Königin und beyde königlichen Prinzen auf der Burg Hohenschwangau just anwesend waren, wagte Herr Stadtpfarrer und Distrikts-Inspector Ihre Majestäten den König und Königin aller unterthänigst höchstdieselben zur hiesigen Preißvertheilung der Schuljugend gezimmend einzuladen. Und wirklich ward Füssen des Glückes theilhaftig, denn schon um ¾tl auf 10 Uhr kamen Ihre Majestäten der

König und Königin nebst den 2 Prinzen im Schloßhofe (Klosterhofe) angefahren, begaben sich sämentlich die Treppen hinauf in den großen Speisesaal, wo die Vertheilung vor sich gehen sollte. Mit welchem Vergnügen sahen da alle Anwesenden, mit welcher Herablaßung Ihre Majestäten der König und die Königin eigenhändig jedem Preißträger oder Preißträgerin den Iten Preiß nebst einen neuen Dukaten in die Hände gaben, fast alle diese Preißträger wurden noch

84.

von beiden Majestäten [mit] Anreden gewürdigt. Kurz, das ganze herablaßende Benehmen Ihrer Majestäten machte auf die ganze Menge einen imposanten Eindruck, mit Enthusiasmus brach [man] beim Abschied Ihrer Majestäten in den lebhaftesten Vivat-hoch!-Ruf aus. Schon bei der vorenjährigen Preißvertheilung zeichneten sich Ihre Majestät der König besonders huldvoll aus, da auch dortmal jedem Preißträger aus königlicher Munifizienz [Freigebigkeit] Gold- und Silbergeld ausgetheilt wurde, wie sub folio [auf Seite] 33 zu lesen ist.

85.

23. August 1851. Eines Samstags hat die Königin Marie in Begleitung des Grafen Rehberg, der Gräfin Gumpenberg den in unserer bergreichen [Gegend] höchsten Berg bestiegen, die Hochspitze (Holen) bestiegen und sich daroben eine halbe Stunde aufgehalten. Anführer waren Paptist Lob und dessen Sohn Benedikt Lob.

Auch ist am 12. August auf die Zugspitze, höchster Punkt von Bayern 14,000 Schuh über die Meerfläche hoch bei Garmisch, ein eisernes, reich vergoldetes Kreuz aufgerichtet worden. 1851. Aus Lemberg wird gemeldet, daß in dem Kreise Jaslo Gewitter, Hagelschläge und Überschwemmungen furchtbar gehaust haben. Nicht weniger als 85 Ortschaften dieses Kreises haben entweder einen bedeutenden Theil oder gar ihre ganze Erndte verloren. In Binarwa bedekte der Hagel nach amtlicher Anzeige die Erde auf eine halbe Elle und manche Hagelstücke wogen fünf Pfund. Dieses an Regengüße, Wolkenbrüche, Überschwemmungen so

86.

fürchterliche Jahr 1851. Am 15. August traf es sich, daß an zerschiedenen Orten 4 Mal der Blitz eingeschlagen hat. Nichts zu sagen von den vielen Mordthaten, Selbstmorde, die aus der untersten Hölle aufgetauchte und mit Sorg verbreitete schwarzen Geister Aufklärung fängt an, ihre saubern Früchte zu tragen.

87.

Aus Siebenbürgen, das schon arg heimgesucht worden ist, lauten die Nachrichten aus Hermannstadt von furchtbaren Gewittern und furchtbaren Überschwemmungen, bei denen die Cibiu um 17 Fuß [etwa 5 Meter] gestiegen war. Brükengebäude sind in der Gegend zahlreich von Wasser weggeschwemmt worden. Aus Klausenburg wird gemeldet, daß zehen Tagen lang Gewitterschläge mit nur kurzen Unterbrechungen sich fortwährend gefolget sind, so daß sich niemand etwas ähnlichen entsinnen kann. Endlich kamen fürchterliche Wolkenbrüche, wodurch die Flutten der Szamos auf eine unerhörte Höhe anstiegen. Die Anwohner des Flußes geriethen in die äußerste Gefahr, schrecklich war das Angstgeschrey von den Dächern, aus den Fenstern der Häußern in Maros-Vaharsely, Hauptort des Szeklergebiets, war das Wasser der Maros schwärzlich, wie

88.

gestoktes Blut oder schwarzer Kaffee und hatte einen fäuligen (andern) schwefelartigen Geruch. Todte Fische wurden aus den Wellen gezogen, der Strom führte Leichname von Menschen, Bären, Füchsen und andern Thieren, Dächer von Häusern, Wiegen und anderes Geräth mit sich. Über die Ursache des schwarzen Wassers weiß man noch nichts, man vermuthet den Einsturz eines Berges im Hohlande. - Aus Argau in der Schweiz zeige sich auch die Traubenkrankheit – und fast allerorten wird von Kartoffelkrankheit gemeldet.

89.

Mittwoch, den 27. August 1851 abends nach 10 Uhr ist der König von Preussen über Weißensee her, wohin ihm unser König zum Empfang entgegengefahren ist, auf dem Schloße Hohenschwangau angekommen. Alle Bergspitze von Pfronten bis zu unserm Sailing waren mit großen Feuern beleuchtet. Von Hohenschwangau reiße der Preussen-König Innsbruk zu.

Am Schutzengelssonntag 31. August 1851 hielt in der Pfarrkirche St. Mang der hochwürdige Herr Primiziant Franz Xavier Schönbrod sein erstes heiliges Meßopfer. Er ist der Sohn eines hiesigen Buchdruckers.

Wieder ein Zug der Güte Seiner Majestät, unsers allergnädigsten Königs. Gedachtem Herrn Primizianten liesen Ihre Majestät durch unsern Herrn Landrichter demselben 10 Ducaten als Opfer zur Primiz behändigen. Gott lohne es unserm lieben König!

90.

Am 14. August 1851 schlug der Blitz bey Lana in Tirol in eine Viehherde und tödte 17 Stüke. Der Hirt ward einige Zeit im Taumel, kam aber wieder mit dem Leben davon.

In Schweitz hatte am 29. und 30. August bis tief in die Berge hinunter geschneien, der halbe Kanton ward mit Schnee bedekt, was man sich seit 50 Jahren nicht mehr erinnern kann.

Aus Neapel traurige Nachrichten wegen an der Ostküste dortselbst gehabter Erdbeben. Die kleine Stadt Barri soll am 21. August 1851 ganz vom Erdbeben zerstört, alle Gebäude vernichtet und bereits habe man 700 Leichname aus dem Schutt hervorgezogen. Auch die Stadt Mulfi befinde sich unter den Verunglückten.

91.

Am 8. September begaben sich Ihre Majestät der König nach Reutte, speißten dort zu Mittag und reißen von dorten weiter.

1851. Am 10. September wurde morgens 6 Uhr eine allgemeine Betstunde um Erlehung eines guten Wetters bei ausgesetztem Sanctissimum gehalten, da schon über 6 Wochen Schneien im Gebirge und anhaltender Regen fortdauern.

Am 9. September kamen Ihre Majestät, die Königin Marie beim hiesigen Franziskanerkloster 6spännig angefahren. Diese hohe Frau wollte auch noch vor ihrer Abreise denen Patres ein Lebewohl sagen. Sie liese sich ganz herablassend ein Glas Conventbier darreichen, was auch jedem Pater dargestellt werden sollte, damit sie die Gesundheit des Convents mit Anstoßen der Gläser jedem Pater bezeugen könne. Ganz gemüthlich

92.

unterhielt sich diese hohe Frau längere Weile im Refectorium mit den Patres und wer sonst noch zugegen ware.

Aus Neapel lauten die neuern Berichte über das furchtbare Erdbeben, welches am 14.

August die Provinz Basilicara heimgesucht hat, noch schrecklicher als die frühern Nachrichten. In [mehr] als 50 Ortschaften ist größerer oder kleinerer Schaden angerichtet worden. Die Hauptgebäude sind meistens zusammengestürzt und in mehreren sind Menschen unter den Trümmern begraben worden. Am schwersten hat Malfi, eine Stadt mit 10,000 Einwohnern, gelitten. Siehe oben Pagina [Seite] 90 schon Erwähnung geschehen. Drei Viertheile dieser Stadt sind ein Trümmerhaufen. Der erzbischöfliche Palast, das Kollegium, das Rathaus liegen im Schutt. Bei Abgang der Post wußte man bereits von 700 Todten und 200 Verwundeten, unter denen sich manche aus den vornehmsten Familien befinden.

93.

Der König von Neapel hat sogleich 400 Ducaten aus seiner Privatkasse an den unglücklichen Distrikt abgeschickt, die Königin hat 200 Ducaten gesendet, aus der Staatskasse sind auch 500 Ducaten hergegeben worden.

Um Botzon ist die Weintraubenfäule ausgebrochen. Im mittlern und südlichen Frankreich zeigt sich auch die Traubenfäule. Niemand erinnert sich dort, diese in so manchen Gegenden so häufige Krankheit früher jemals wahrgenommen zu haben.

Nachtrag zu den obigen Erdbeben in der unglücklichen Provinz Basilicata im Königreich Neapel. Mehrere Städte verödet und noch mehrere Dörfer verschwunden. Biß zum 23.

August, wo die Erschütterung wieder gefühlt wurde, hatte man gegen fünftausend Todte in die Erde verscharrt. In der Stadt Melfi mit 9300 Einwohnern zählte man, wie bereits gemeldet, 700 Todte und über 200 Schwerverletzte. Zu Rionero befinden sich nur noch wenige Häuser, am dritten Tag der Erschütterung begrub man dort 350 Todte. Zu bemerken:

94.

Nämlich als gedachtes Erdbeben im Könireich Neapel sich ereignete, wurde es im Benediktiner Stift St. Stephan [Augsburg] durch den Erdbeben Parometer auf den Tag angezeigt. – Ein starker Eißendrath, welcher in der Erden stekend und so weiter ist beiläufig dieser Anzeiger.

1851. Von Franckfurt wird berichtet, daß in letzter Woche, Monat September, sich dortselbst 6 Selbstmorde zugetragen haben, unter diesen sollen 4 weiblichen Individuen gewesen sein, dieß sind die saubern Fortschritte! – Bei Langers in Frankreich hat eine namens France ihre 4 Kinder umgebracht, als ihr Mann morgens früh ausgegangen war, schnitt sie ihren 3 ältern Kindern im Schlafe den Hals ab, das jüngste einen armen Säugling, vergiftete sie mit Arsenik.

95.

In Regensburg ist am 22. September 1851 die erste Ladung ungarischen Waizens auf einem eisernen Schiffe aus Preßburg angekommen. Das Schäffel soll nur auf 13 Gulden kommen und mehr wird bald nachfolgen. Ein Wetterschlag für die Kornkipperer [Kornhändler]. Im September 1851 läßt Freiherr von Bonikau längs der St. Anna Kapelle die Abzugkanäle ganz neu herstellen. – Da man am Eke des Klosters rechter Hand, wenn man aus der Kirchen geht, da fand man mit Grundgraben ein Gewölb, in welchem ein verfallener Todensarg und die Gerippe waren. Dabei auch ganze Schichten Totenbeine fanden sich, ein Beweis, daß der Winkel an der St. Anna Kapelle auch Antheil des Gottesakers, welcher hauptsächlich im ganzen Meßnerbüchel bestand, müße gemacht haben. Erst 1529 wurde das Gottesaker bei St. Sebastian eröffnet.

96.

Vom 29. September auf den 30sigsten 1851 starb der hohwürdige Herr Decan in Rieden Herr Benedikt Thoma und wurde dortselbst auf dem Freithof St. Urban am 2. October begraben.

1851. Aus Alexandria in Egypten wird berichtet, daß der Hochwürdige Generalvikar der Misionen von Mittelafrica, Docter Knoblecker, mit seinen Missionsgefährten bereits am 12. September Alexandria verlassen und sich weiter nach Kairo begeben hat, wo er nach drei Tagen eingetroffen ist. Er hat den Erlaß des türkischen Sultans zu Gunsten der Mission dem ägyptischen Ministerium überreicht und durch den oesterreichischen Generalkonsul Herr von Huber hat er auch Audienz beim Vizekönig erhalten, der ihn sehr freundlich aufgenommen hat.

Anno 1851. Sittlichkeit von Berlin. Die Zahl der von der Polizey beaufsichtigten liederlichen Weibspersonen beträgt a dato 1282, welche Anzahl mag noch leider der unbeaufsichtigten sein?? – Auch bringt der Volksbot von München Zandner, daß 16. bis 30ten September 1851 26 Selbstmorde und Kindesmorde vorgefallen seyen,

97.

von welchen Selbstmördern mehrere weiblichen Individuen sich befinden.

Ende September 1851. Buder mord in Höfen der Pfarr Vils. Ein 70zigjähriger Mann Kofler erschlug seinen 69zigjährigen Bruder, um, wie es scheint, aus Geiz um seines Geldes habhaft zu werden. Der Erschlagene ward früher durch einen Sturz vom Wagen seither nicht mehr recht bei Sinnen. Zuerst wurde der Unglückliche von seinem bösen Bruder öfters sehr mißhandelt, ja öfters ward ihm das nöthige Essen mehrmahls nicht gegönt, täglich steigerten sich die Mißhandlungen des Bruders, bis eines Tages der feindselige Mensch seinen Bruder mit Fäustschlägen dermassen zerschlug, daß der Unglückliche in Betäubung liegen blieb, am Morgen hieß es, um diesen habe ein Schlag getroffen. Jedoch als man mit der Leiche nach Vils zum Beerdigen gekommen ward, verweigerte der Herr Pfarrer das Begraben, weil ruchbar geworden ward, daß es mit dem Todten eine andere Bewandtniß haben dürfte, die Todtenschau kame von Reutte und erklärte, daß der Erschlagene 3 tödtliche Schläge habe und sofort wurde er in gefängliche Haft nach Reutte gebracht.

98.

„Wie länger, wie teuflischer.“ Doctor Strobel über die Erscheinungen des Antichristenthums als wirklicher Teufelsdienst las eine Stelle aus der „Civiltà Cattolica“ vor, die neuesten Thatsachen der schauderhaftesten Art enthält, wie in Italien von einer verruchten Rotte ein förmlicher Teufelsdienst geübt worden, genüge es, von diesen Gräueltthaten nur zu erwähnen, daß allnächtlich die scheußlichste Feier deßelben stattfand. Freche unzüchtige Dirnen giengen des Morgens zum Kommunion Altar in den Kirchen, empfiengen dort mit erheuchelten frommen Mienen den Leib des Herrn, spieen denselben heimlich in ihre Saktücher, um ihn des Nachts bei den Satansfesten unter gräßlichen Lästerungen und Verwünschungen dem Teufel in Flammen zu opfern, nachdem er zuförderst mit den Dolchen

der Banditen durchstochen worden! – Schrecklich! Schrecklich! – Lauter böse Zeichen der Zeit, in welch ein Meer des Verderbens werden die verblendeten Adamskinder noch geschleudert werden?? –

99.

1851. Straßenbauten am rechten Lechufer bei den sogenannten 9 Häußlern. Kostenanschlag für die Stadtgemeinde zu 4400 Gulden, wozu das Ärar [Staatskasse] 1500 Gulden beigetragen hat, ausgeführt durch Maurermeister Franz Fichtel von hier.

Der neue städtische eiserne Bronnen wurde gegossen in Wasseralfingen, königlich Württembergischen Hüttenamt, Kosten 1500 Gulden, aufgestellt am 10. Oktober 1851. Der von Sandstein ward ganz in Trümmer gegangen.

Weitere Ereigniße im Jahr 1851. In Sizilien haben ein paar Wasserhosen Schaden angerichtet, zwei ungeheure Wassermassen ungefähr 1/8tel Stunde Wegs von einander entfernt, reichten von den Wolken bis zur Erde herunter und bewegten sich, begleitet von furchtbarem Geräusch und mit ungeheurer Schnelligkeit, auf ihrem Weege dekete sie Häußler ab, rißen Bäume mit der Wurzel aus, Menschen, Pferde, Rinder und Schaafte wurden vom Sturme ergriffen und fortgeschleudert, zugleich stürzte der Regen und Hagel

100.

von ungeheurer Größe herab. Der Ort Castelamare wurde halb zerstöhrt und an zweihundert Menschen, Einwohner in das Meer geschwemmt, wo alle umkamen und an Eigenthum ist der Schaden ein unberechenbarer, da das Land meilenweit verwüstet ist.

101.

December 1851. Schandthaden der Rothen (Aufrührer in Frankreich), welchem Geschmeiß Louis Napoleon mit einem Male ein Ende machte, sowie den in allen Ländern zerstreuten Rothen, welche mit Sehnsucht auf einen französischen Losgang paßten. In Bajeille, einer kleinen Stadt, hatten die Rothen schon alles unter sich ausgelöst, selbst Frauen, Mädchen, glücklicher Weise kam ein Bataillon Infanterie und machte der saubern Geschichte ein End. Zu Nievre haußten diese Räuber noch viel schändlicher, rechtliche Männer, die aber nicht ihres Gelichters waren, liesen sie entzwey sägen, Weiber und Mädchen schändeten sie vor ihren Ältern, Klosternonnen, als sie es erbrochen hatten, mißbrauchten sie auf gleich viehische Art, dann zogen sie solche nackt aus und hängten solche an öffentliche Metzger Läden. Dieß die Thaten der rothen Weltbeglüker.

In den Herbstmonaten des Jahres 1851 machte ein hiesiger Bürger, Herr Johann Michael Kolb (Landrath), gewester Postmeister mit seiner Frau Gemahlin Theresia eine Reise über Paris nach London, um dortselbst den für alle Welt aufgeführten Christal Palast in Augenschein zu nehmen und zugleich auch die Merkwürdikeiten, welche von aller Welt in diesem Glaßpalaste zur Schau ausgestellt waren, zu sehen, als auch die Merkwürdikeiten zu bewundern, welche die Hauptstadt Englands aufweißet.

102.

Unter die Merkwürdikeiten Londons zählten unsere Reisende vorzüglich zwei und diese bestehen 1stens in dem Thunnel unter der Temse, welcher Strom schiffbar die Stadt London durchfließt und dann ins Meer einmündet. Nun wäre schon längstens das Bedürfniß, beide Stadttheile mit einer Brücke zu verbünden, weil aber wegen der Schwürigkeit der Schifffahrt auf diesem Strohme nicht leicht Brücke mit Jochen schwerlich zuließe, so came dann irgend [jemand] auf den Gedanken, einen Thunel unter der Temse durchzubauen, welches Riesenunternehmen dann begonnen wurde. Biß zum Grunde und noch tiefer als das Grundbett des Fluses wurde auf einer Seite des Temseufers hinabgegraben, alles fest gewölbt und immer schneckenstiegenweise so fortgefahren, bis die Tiefe insoweit erreicht ward, daß noch eine dike Bodenschichte vom Flußboden erhalten würde, die sodann das Dach des Thunels bilden sollte. So arbeitete man fort und es ward schon weiter in den Strohm hinein gekommen, als aber

103.

auf einmal und zwar, obgleich alles mit Quaderstücken sehr gut zu beiden Seiten sehr fest gestützt und mit Hafnererde ausgestoßen und die obere Wölbung nicht fester hätte gemacht werden können, daß auf einmal, sage ich, der Druk des Stromes von oben gewaltsam in Fülle eindrang und die Arbeiter durch schnelle Flucht sich kaum noch retten konten. Nun glaubte alles, daß dieses Projekt werde aufgegeben werden müßen, aber keineswegs. Man

that dem Eintrigen des Wassers Einhalt und arbeitete fort, bis man jenseits der Temse durch eine geräumige Stiege wieder emporsteigen konnte, so daß heut zutage dieser Thunnel ein Vergnügensplatz Londons ist, herrlich beleuchtet, die schönsten Restaurationen, wo man herrlich speiset, Musiken zu allen Orten Tag und Nacht Tausenden von Spaziergängern, während auf den Häuptern die größten Schiffe fahren. Freilich hats viele Milionen gekostet.

104.

Der Ilte Gegenstand der Bewunderung war in dieser Weltstadt die Eisenbahn, welche über der Stadt London gebauet ist und unaufhörlich befahren wird. Eisenbahnzüge ober den Häußern mit ihren Locomotiven ist fast unglaublich und doch ists so. Im Glaspalast sollen gar wunderliche Dinge an Kunst, Mechanik zu sehen gewesen seyn von allen Ländern und Nationen, von ganz Deutschland, England, Frankreich, Oesterreich, Italien, Afrika, Egipten, Amerika, China, Persien und so weiter. Von Bayern ist ein Künstler, welcher silberne Flöten producirt und vorzüglich spielte, mit Preiß beehrt worden. Deßgleichen der Optiker Mayr mit seinen optischen Gläsern habe mit Vorzug einen Preis erhalten. Dann fand alle Auszeichnung der in Bronze vom Schwanthaler modelirte und vom Stiegelmayer gegossene maßive Löwe (der bayerische Löwe).

105.

Nachträglich muß noch bemerkt werden, wie unsere Reisende das Fuhrwerk theils zu Land und auf Eisenbahnen, Dampfschiffen machend und zwar von Füssen aus über Schafhausen, Straßburg, Paris, Calais, London, Dover, Ostende, Prüssel, Antwerpen, Lüttich, Kölen, Mainz, Karlsruhe, Memmingen, Füssen, alle Fuhrwerke zu Wasser, zu Land per Dampf nur die Summe von 1,68 Gulden gekostet hat.

1852 [muss heißen 1851], den 3. November, hats abends 9 Uhr beim Hutmacher Baidtner gebrannt. Das Feuer wurde durch ruchlose Hand gelegt, eine kleine Scheune brannte ganz weg, Heu, Stroh, Dorf [Torf] waren dahin und ein beim Brand an der Feuersprizen arbeitender Manne, dieß war Karl Gostner, Steinhauer, fiel plötzlich um und ward steintod.

106.

Übersicht über das Jahr 1851, was die Fruchtbarkeit von diesem abgelaufenen Jahre anbelangt, konnte dieses Jahr keineswegs zu den gesegneten gezählt werden, das Schneien und die Froste dauerten weit in den Mai Monat hinein und daher wurde der Obstbau bereits allenthalben zernichtet, erst am Pfingstfest wollte die Sommerwitterung eintreten, allein niemals ward ein Bestand, nur selten heiterer Sonnenschein. Auch sehr oft schädliche Frost mit Reiffen. Die Blüthen an den Bäumen mit dem Froste und Reifen ließen sich recht erbärmlich ansehen. Dann folgten wieder rauche Nordwinde, welche wochenweiß mit dem herangedriehenen Nebel recht traurig den Sonnenschein hemmten. Was man nach der schlechten Sommerwitterung zu vermuten konnte, das es böse Folgen haben werde, ist nun leider eingetroffen. Auf der Röhn und aus dem Spessart kamen die traurigsten Berichte von Hunger und Theurung, das Elend soll am äußersten sein, weder Kartoffel, weder Getreide, weder Gemüße ist dorten gerathen.

107.

Auch in hiesiger Gegend ist weder Getreid, weder Obst, welches aber nirgends keines ausgereift oder gar kein Muster zu sehen war. Schlecht und gering waren die Gartengewächse. Das Kraut selbst war gering und da es schon den 31. October schon dicht zu schneien anfieng und den Tag darauf fortschneiete und auch wirklich zu schneien und wirklich so zum strengen Winter der Anfang machte. Hingeschwunden ist das mit so vielen und so manigfachen traurigen Naturereignißen schwangere Jahr 1851. Platzregen, Wolkenbrüche, Überschwemmungen, Erdbeben, Wasserhosen, Mordthaten, Selbstmorde, Kindesmorde, Gattenmorde, wie will man sich wundern, wenn dem Allmächtige seinen Segen einer solchen Welt enzieht. Mehrere brachten wegen des frühen Schnee wegen nicht einmal ihre Kräuter heim. Aber am meisten werden die Waasen [Torf zum Feuern] vermißt, weil wegen Nässe keine heimgebracht werden konnten.

Auch daß ich jetzt so schlecht schreibe, rührt vom Jahre 1851 her, denn da hat mich der Schlag in diese Untüchtigkeit versetzt. „Fiat voluntas tua!“ [„Dein Wille geschehe!“]

1852, 18. Februar.

Heute hatte ich das grosse Glück, mit dem heiligsten Sakramente versehen zu werden. Und gleich auf dieses ward mir die Freude, den hochwürdigen Herrn Pater Athanas zu beehren, welcher vor 3 Jahren im hiesigen Franciskanerkloster Superior ward und dazumal wurde meine Freundschaft mit diesem Herren geschlossen. Dieser liebe Pater Athanas hat nun den Ruf, sich als deutscher Poenitentiarius [Berater am Bußgerichtshof] an der Kirche St. Johann von Lateran zu begeben und da Herr Athanas seinen Weg durch Füssen nahm, gab er mir die Ehre eines kurzen Besuches.

Werde ich diesen lieben Herrn noch einmal sehen? Wir versprachen einander unser wechselseitiges Gebet.

Heute am 20., eines Freitages, ist mein Sohn Ambros zur Hochzeitfeyer seines Bruders, welcher sich Dienstag, 17. Februar, in Neuötting als Knopfmacher mit Jungfrau Isabella Dillinger verehelichen wird.

109.

1852. Heute, 18. Februar, ward den ganzen Tag ein fürchterlicher Sturmwind mit grossem Schneegestöber begleitet, unter diesem Stürmen geschache es dann, daß abends 6 Uhr plötzlich ein fürchterlicher Blitz mit lautrollendem Tonner losgieng. Das Schneien dauerte fort und es hat die Aussicht, die Witterung werde sich wieder mit groser Kälte einstellen.

1852. Heute, Sonntag Quinquagesima [Sonntag vor Aschermittwoch] 22. Februar, wurde das Jubiläum verkündet. Dieses Jubiläum beginnt mit der Vesper 24. März, Vorabend Maria Verkündigung und dauert bis 25. April zur Sonntags Vesper eine ¼tl Stunde soll der Anfang eingeläutet und ¼tl Stunde ausgeläutet werden. Bedingniße: reumüthige Beicht und Communion, dreimaliger Kirchenbesuch, wo das hochwürdigste Gut aufbewahrt ist, einen Fasttag an einem Tag, wo nicht schon ein Fasttag ist, Allmosen und eine Gabe zu den Missionen.

Unser heiliger Vater Pius IX. will durch Verleihung durch den abermaligen Gnadenschatz des Jubiläums, da sich die Stürme der Jahre 1848/49 allmählig gelegt haben, daß die Gläubig[en] voll[ig]ends mit ganzem Herzen sich zu Gott, dem lieben Vater, bekehren möchten. Wohl tief begründet ist der Wunsch des heiligen Vaters in Ansehung der obschwebenden

110.

Läster und Sünden, welche das Menschengeschlecht niederdrücken. Wenn man durch öffentliche Blätter leider! nur zu oft hören muß, so viele Selbstmorde, Kindesmorde, Gattenmorde, Raubmorde, Ehebrüche und der vielen unehlichen Geburten, aber wie ists sich zu verwundern, wenn von jenen schon das Ärgerniß ausgeht, von welchen guter Unterricht ausgehen soll, wenn die Feyertags Schülerinnen schon von den Adstanten [Hilfslehrern] verführt werden!, wie dieses an mehrern Orten leider! schon der traurige Fall gewesen ist. Sonsten wäre dann doch der ehrwürdige Stand der Wittfrauen tadellos, nun aber scheint auch dieser ernste Stand vom allgemeinen Verderbniße angefressen zu werden. Da in unserm kleinen Füssen dern schon mehrere solch bedauerswerther Individuen leben. – Erst welche Ausschweifungen unter den ledigen Leuten.

Daher wollen wir dem heiligen Vater entsprechen und wollen die Bedingniße, worunter dieser Ablass kann gewonnen werden, genau erfüllen.

111.

Am 14. März, eines Sonntags 1852, ward eine Kälte zu 18 Grad den ganzen Tag, das Grundnis [der Grund], während 3 Tage vorher vieler Schnee fiel und und ein heftiger Nordwind bließ, so streng der Winter anhielt, um so strenger ist noch der März.

Auswärtige Schrankenpreise im Monat Februar 1852, Mittelpreise

	Weizen	Roggen
Bamberg	22 Gulden 9 Kreuzer	21 Gulden 9 Kreuzer
Kempten	26 Gulden	22 Gulden 37 Kreuzer
Memmingen	29 Gulden 50 Kreuzer	22 Gulden 56 Kreuzer
Nürnberg	24 Gulden 4 Kreuzer	20 Gulden 44 Kreuzer

Regensburg 26 Gulden 16 Kreuzer
 Fleischpreise München gemäst
 Ochsenfleisch 1 Pfund 11 ½ Kreuzer
 Schaffleisch 1 Pfund 8 Kreuzer
 Schweinflfleisch 1 Pfund 15 Kreuzer
 112.

München, 16. März 1852. Gräuelberichte: Vom 1sten bis 15. März 1 Muttermord und ein Versuch zu solchem, drei Gattenmorde, ein Selbstmord, zwei und dreisig Selbstmorde, vier Kindesmorde, zwei Raubmorde, 189 gemeine Morde, im ganzen siebenzig Verbrechen gegen das 5te Gebot, unter den obigen Selbstmorde bereits 3 Kinder, nämlich ein Knabe von 11 und zwei Mädcl von 12 bis 15 Jahren vorkommen, wozu wird das noch kommen? – 1852. le 2 Avril, septem doloris aije fait ma confession et communion pascale en temps du jubilé. [... erste Beichte und Communion in der Zeit des Jubiläums abgelegt.]

1852, 30. März wurde in Steingaden eine neue Gloke im dortigen ehemaligen Klosterkirchthurne aufgezogen. Sie wurde in München gegoßen, Gewicht 45 Zentner, kostet 400 Gulden. Diese Gloke wurde von Gutthäter gestiftet, worunter der noch lebende Exconventual Pater Norbert Ott beigetragen hat, denn seit der Aufhebung dieses Stiftes 1805 hat man der Gloken, die genommen wurden, ganz bishero entbehrt.
 113.

Am 9. April 1852, Charfreitag den ganzen Tag ein starkes Schneegestöber.
 Am 22. März 1852 ist der Schneider Karl Fichtel mit Weib und 8 Kinder von hier abgereißt, um nach Amerika zu übersiedeln, weiters am heutigen 22. April 1852 ist auch Georg Scheidnagel mit Weib und 6 Knaben ebenfalls nach Amerika und zwar nach Bufalo abgereist. Noch am 21. April 1852 viel Schnee und Frost bei anhaltenden Nordostwind. Am 15. April 1852 schifften in dem Merhafen zu Bremen sechs tausend Auswanderer nach den Vereinigten Staaten Nordamerikas ein.
 Le 23 Avril 1852. J'ai fait ma seconde confession et communion dans le temps du jubilé. [Ich habe meine zweite Beichte und Communion in der Zeit des Jubiläums abgelegt.]
 Heute, 8. Mai 1852 der erste Tag feines Wetter seit 3 Wochen Schnee und Frost, Nordwind und Kälte. Auch kame heute der König im Schloße auf kurze Zeit an.
 Tuneller bei Reute Höhe 7,291 Pariser Fuß, Höllenspitz 6,992 Pariser Fuß, Schlüke 6,140 Pariser Fuß, Gernspitz 6,350 Pariser Fuß, Sailing 6232 Pariser Fuß, Tegelberg 5,538 Pariser Fuß, Vilser Kögel 6000 Pariser Fuß. [1 Pariser Fuß = 32,5 cm]
 114.

1852, am 8. Juny ist der hochwürdige Herr Maximilian Gärtner mit seiner Rückreise nach Nordamerika bey Schreiber dieses zugekehrt und ward so gütig, ein Briefgen an meinen Herrn Sohn nach Pittburg mitzunehmen.

Schreibt im Juni 1852 das Katholisch-Blatt der Sendbote:

aus Jerusalem: Der katholische Patriarch hat zu Jerusalem ein Hospital gegründet und dasselbe den barmherzigen Schwestern übergeben. Alles wird hier verpflegt, Muchantaner [vermutlich sind Muslime gemeint] und Juden, Rechtgläubige oder Irrgläubige und Abtrünige gleichviel. Die Türken nennen die Schwestern „Engel der Erde“ diese Sinnlichkeits Menschen, die Türken, konnten es so wenig begreifen, wie es möglich sey, sein Leben dem Krankendienste zu opfern, als mancher Protestant es begreift, wie es möglich sey, daß der katholische Geistliche ohne Weib leben kann.

115.

Tunis steht heutzutage oder vielmehr diese Raubstaatenstadt war das ehemalige Cartago in Nordafrika. „Ehre, wem Ehre gebührt“, so dachte sich der Bey von Tunis, so wird der Herrscher genannt. Dieser hat vor kurzem mehrere katholischen Misionären und Ordensgeistlichen, die im verfloßenen Jahr die Cholerakranken, viel Tausende an der Zahl, gepflegt haben, zur Bezeugung seiner Zufriedenheit aus eigenem Antriebe in Gegenwart seiner Minister und Großwürdenträger seines Hofes mit Orden geschmückt, er ernannte einen Ordensgeistlichen zum Großoffizier, fünf Missionäre zu Offizieren und den Bischof zum

Großoffizier seines Ordens und übergab ihnen die Ordenszeichen in Brillanten. Sendebote pag. [Seite] 88 - 1852.

13. Juli 1852 erhielten wir einen Brief von Pittsburg dto. [gegeben am] 21. Juni 1852 von Herrn Sohn Xaver Seelos, Redem[p]torist, Nordamerika.

1852. Diesen Sommer wurden die Quaderbogen am rechten Lechufer zur Erweiterung der Straße erbaut. Auch wurde die Grotte in den Felsen des Calvarienberges als Oelbergs Grotte von Herrn Dekan erbaut, auch ist die II. Stadtion von Herrn Lacher in München auf dem Calvarienberge einweilen zur Schau ausgestellt worden.

1852. Im Juli wird durch Füssen eine Tellengraphon...chnung [unleserlich, eventuell Telegrafenteilung] angelegt und zwar die Verbündung von Kempten, München, von Füssen, Burg Hochenschwangau.

[115a]

1852. 17. Juli wurde von Seiner Hochwürden, Herrn Bischof von Augsburg, Peter Richarts in hiesiger Pfarrkirche das heilige Sakrament der Firmung an 555 Firmlinge gespendet.

Nota. Am nämlichen Tag ward die Hize des heurigen Sommers 30 Grad Wärme, selbst der immer kalte Lech hatte 11 Grad Wärme.

Am 13. Juli erhielten wir einen Brief aus Amerika. Die Gräuelberichte gegen das menschliche Leben seit 1. bis 15. Juli sind begriffen in 20 Selbstmorde, 6 gemeine Morde mit oder ohne Raub, 8 Verwundungen, meist tödlich, 1 Gattenmord, 1 Kindesmord, 4 Meuchelmorde, 1 Muttermord, von diesen Verbrechen kommen 8 aufs Ausland, 17 auf Bayern.

116.

1852. Sanct Anna Kapelle, in welcher der Totentanz und die freybergischen Grabsteine sich befinden. Diese Kapelle, [in] welche seit dem Jahre 1836 kein Gottesdienst mehr gehalten wurde und dem Publikum verschlossen ware. Da geschahe, daß titulierter Freiherr von Bonicaud gedachte St. Anna Kapelle ganz fürstlich herstellen ließ und in selbe eine Familiengruft anbringen hat lassen und sohin die feyerliche Eröffnung derselben auf den 26. Juli 1852, St. Annatag, mit Gottesdienst, 3 heiligen Messen und einer passenden Anrede hat den Anfang des Wiedergebrauches dieser Kapelle gemacht hat. Julius von Bonicaud steht in den schönen neuen prächtigen Fenster. Hoch lebe die Familie von Bonicaud!

1852. Hauß auf dem Tegelberg 5,38 Pariser Fuß.

1852 wurde für die Königin Marie ein Haus auf den 5,538 Pariser Fuß hohen Tegelberg gebaut. 8. Juli wurde der Ofen gesetzt. Auch ist in dieser Zeit die Telegraphenlegung im Gang. Im Monat Juli 1852 wurde das Haus auf dem Tegelberg, welcher 5,533 Pariser Fuß Hohe hat, erbaut und um diese Zeit auch der Telegraphen gelegt, unten an der Bleiche geht selber über den Lech.

117.

Landwirthschaftliches Vereinsfest 29. August 1852.

Am 29. August 1852 ward am Vorabend in hiesiger Ziegelwiese ein sehr schöner Baillon [gemeint ist wahrscheinlich ein Pavillon] mit Guirlanden Festons, errichtet zur Aufnahme Ihrer Majestäten, des Königspaares, dann kamen angefahren gezierte Wagen von Musikbanden von hier, Rieden, Neßelwang, dann wurden zur Schau ausgestellt Pferde, Rinder, Gartengewächse, Schafe. Um 2 Uhr kamen Ihre Majestäten angefahren unter lebhaften Vivatrufen und Schießen. Dann wurde Rundschau aller Gegenstände gemacht und dann die Preisvertheilung und Beschluß, alles fröhlich und schönstes Wetter. Bei circa 15,000 Menschen dürften anwesend gewesen sein. Gott erhalte das königliche Haus!!

1852. Am 28. 7ber [September] im Lech ertrunken der ledige Sebastian Niggel, ein Floß mit diesem durch einen Seilbruch in die schauerliche Wurr hinunter geschleudert. 4. October, bis heute noch nichts vom Leichnam gefunden.

118.

Am 8. November 1852 ist die Kuppel auf St. Mang Kirche mit Kupfer gedeckt und das spanische [Kreuz, der Text enthält ein gemaltes Kreuz] nebst Kugel aufgerichtet worden. Es ware das schönste Wetter.

Am 11. November 1852. [Als] ein Beweis des schönen Herbstes soll folgendes erzählt werden, nämlich die Viehherden wurden bis zum Heutigen einschließig auf die Felder

getrieben und abends trieb der Hirt barfuß gehend und seine Schalmey blasend in weißen Ärmeln, Blumensträuße auf dem Hut und mehrere Stüke seiner Herde mit Blumen geziert die Herde zum Thor herein und um den Stok die Tour machend, den Beschluß des heurigen Austreibens. Wenn wird's wieder so schönen Herbst geben?

Der Winteranfang und in der Folge ward äußerst gelinde, so daß man sich in ein anderes Land versetzt glaubte und bis zum Jahresschluß. Im Sommer 1851 gabs in hiesiger Gegend gar kein Obst. Der Gesundheitsstand ward ein guter.

1852, am 5. Februar erhielten wir von unserm Herrn Sohn Xaver einen Brief aus Amerika, Pittsburg, vom 7. Jener über Liverbol und Haver, Porto 24 Kreuzer.

Die letzte Seite enthält ein Verzeichnis der Abgaben dem 6ten Französischen Dragoner Regiment im Monat 7bre [September] und 8bre [Oktober] 1809.

übertragen von Ruth Michelbach 2018